Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 188. **Mittwoch den 13. August 1902.** **XX. Jahrg.**

Sturz des sozialistischen Regiments in Marseille.

Nachdem die sozialdemokratische Verwaltung von Marseille nicht nur abgewirthschaftet, sondern auch die Finanzen der Stadt in Grund und Boden verwirthschaftet hat, ist jetzt eine neue, auf republikanischem Boden stehende Verwaltungsbehörde gewählt und damit seitens der Marseiller Bevölkerung über die organisatorischen und administrativen Fähigkeiten der sozialdemokratischen Verwaltungsbeamten das vernichtende Wort gesprochen worden. Der berechtigten Empörung der Einwohnerschaft über die skrupellose Handlungsweise des verflossenen Bürgermeisters Flaissières und seiner Clique gab der neugewählte Maire in folgenden Worten Ausdruck, die zugleich den ganzen Umfang der sozialistischen Mißwirthschaft enthüllen. „Unsere Aufgabe," sagte Mr. Chanot, „ist schwer, und wir werden fortgesetzt der größten Anstrengungen bedürfen, um zum Ziele zu gelangen. Unser mit Schulden überhäuftes Finanzwesen, die in völlige Zuchtlosigkeit ausgeartete Polizei, das gänzlich vernachlässigte städtische Bauwesen, kurz alle Zweige der städtischen Verwaltung werden wir in die Bahnen der Ordnung und Regelmäßigkeit zurückführen müssen. Es wird erforderlich sein, allen Mißständen, woher sie auch ihren Ursprung genommen haben und wem sie auch Vortheile bringen mögen, unnachsichtlich entgegenzutreten. Wenn wir so handeln, sind wir uns bewußt, daß wir bei der großen Menge, die denen zujubeln, die ihr zu schmeicheln wissen, auf Entgegenkommen und Beliebtheit nicht zu rechnen haben; aber wir werden uns damit trösten, die Achtung des anständigen und gebildeten Theiles der Bevölkerung zu erwerben, welche die Bemühungen derer anzuerkennen weiß, die ohne viel Aufhebens die Wohlfahrt ihrer Mitbürger befestigen und fördern." Die Kritik der sozialistischen Verwaltungsepoche von Marseille und dieses Zukunftsprogramm des neuen Bürgermeisters sollte gelegentlich den Wortführern der deutschen Sozialdemokratie in Erinnerung gebracht werden, wenn sie wieder einmal von den Freuden und Segnungen des sozialistischen Staates der aufhorchenden Menge zu erzählen wissen.

Politische Tagesschau.

Zur Revaler Kaiserzusammenkunft erfährt die „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite, daß die persönliche Intimität der beiden Monarchen in den mannigfachen Besprechungen so klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist, daß hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Weltfriedens die zuversichtlichsten Erwartungen für die Zukunft gehegt werden dürfen.

Die neue Polenvorlage, welche im Herbst dem Landtag zugehen wird, soll, wie schon gemeldet, den Domänenpächtern gewisse Rechte einräumen. Wie hierzu mitgetheilt wird, ist geplant, den Domänenpächtern Sitz und Stimme im Kreistage einzuräumen.

Zur Zolltarifvorlage schreibt die „Schles. Ztg.". „Wird etwa angenommen, die Mehrheit der Kommission werde in der zweiten Lesung der Vorlage bezüglich der Agrarzölle mit einem Sprung auf die Regierungsvorlage zurückgehen, so wäre das ein großer Irrthum. Die Konservativen sowohl wie das Zentrum sind fest entschlossen, an dem Kompromiß über das Getreide und die Viehzölle festzuhalten. Man erwartet auf dieser Seite ein Entgegenkommen der Regierung." Letzterer Auffassung neigt auch die „Kreuzztg." in ihrem letzten Wochenrückblick zu.

Eine Aenderung der Aktiengesetzgebung hat sich im Laufe der letzten Monate als unbedingt erforderlich herausgestellt. Zahlreiche sehr beachtenswerthe Vorschläge von Sachverständigen sind bereits veröffentlicht worden. Weiteres Material haben die vielfachen skandalösen Vorgänge der jüngsten Zeit auf dem Gebiete des Direktoren- und Aufsichtsrathswesens geliefert. Ungeheure Verluste namentlich kleiner Kapitalisten warnen vor dem Gehenlassen der heutigen Gesetzgebung. Unter diesen Umständen berührt es sonderbar, daß von liberaler Seite die Behauptung verbreitet wird, in maßgebenden Kreisen denke man nicht daran, an eine Aenderung der Aktiengesetzgebung heranzutreten. Es erscheint dringend wünschenswerth, daß dieser Mittheilung authentisch widersprochen werde.

Ueber die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe hat das preußische Handelsministerium vor einiger Zeit Fragebogen an die Handelskammern und Innungen versandt. Nachdem diese Gutachten eingegangen sind, hat nach der „Köln. Volksztg." das Ministerium eine neue Verfügung erlassen, worin es erklärt, daß die eingesandten Gutachten nicht genügend seien; es müßten Thatsachen angegeben werden, welche die Einführung des Befähigungsnachweises rechtfertigen.

Den hier erwähnten „Witz" der Sozialdemokraten in der Zolltarifkommission sucht der „Vorwärts" mit dem Hinweis darauf zu vertheidigen, daß ja auch der geltende Tarif die Ordensdekorationen in derselben Nummer mit Platinblech, Platten, Rosenkränzen, Schreibfedern, Spielzeug usw. aufführe. Es handelt sich da aber um Ordensdekorationen als Geschäftsartikel, wie sie nebst Ordensbändern der verschiedenen Farben von Kaufleuten auf Lager gehalten werden. Daß diese bei der Einfuhr verzollt werden, ist berechtigt. Die Abgg. Stadthagen und Genossen wollten auch Ordenszeichen, die vom Staatsoberhaupte verliehen worden sind, verzollt wissen. Das ist zwar kindisch, aber konnte noch hingehen. Wenn sie aber den lächerlich hohen Zollsatz von 1000 Mk. für jede Dekoration beantragen und diesen Zoll bei der Position „Kinderspielzeug" verzeichnet haben wollten, so trat die Absicht der Verhöhnung des Ordenswesens und der Mehrheit der Kommission unzweideutig zutage. Die Antragsteller selbst haben diese Absicht auch schon dadurch bekundet, daß sie den Antrag ohne Wissen des Vorsitzenden drucken und vertheilen ließen.

Im „Hamburger Echo" wird die originelle Forderung erhoben, in Prozessen gegen Sozialdemokraten und Arbeiter solle das Schwurgericht mindestens zur Hälfte aus Angehörigen des Lohnarbeiterstandes bestehen. Das würde eine recht nette Rechtsprechung werden; denn alsdann könnten auch andere politische oder wirthschaftliche Gruppen eine ihnen genehme Besetzung des Schwurgerichtshofes verlangen! Zudem aber kennt man den Standpunkt der Sozialdemokratie inbezug auf die Heiligkeit des Eides zu genau, als daß es gerathen erschiene, gerade Sozialdemokraten als Geschworene einzusetzen.

Der verstorbene Abg. Liebknecht hat sich, wie bekannt, zum Historiker der französischen Revolution, in deren Gedanken- und Phrasengängen er selbst lebte, berufen gefühlt. Er hat viel darüber und daran gearbeitet, ohne es über Bruchstücke zu bringen. Der „Vorwärts" bringt nun an seinem Todestage ein solches Bruchstück, das er mit der Fußnote begleitet: „In seinem Nachlaß finden sich ganze Ballen von Vorarbeiten: Auszüge, Umrisse, Bemerkungen, Andeutungen, Aufsätze. Zum Gestalten des ungeheueren aufgespeicherten Materials fand er keine Muße. Aber da er im Geiste der französischen Revolution lebte, war er jederzeit bereit und fertig, Freskoskizzen aus der gewaltigen Bewegung zu entwerfen. Die oben abgedruckte Arbeit ist eine solche kühne und große Improvisation des Augenblickes. Sie ist in Zürich anfangs August 1881 niedergeschrieben und im Sozialdemokrat vom 11. August 1881 zuerst abgedruckt. Der glühende Athem der Revolution weht in diesen wie nach dem Rhythmus der Marseillaise stürmenden Sätzen. Die Wiedergabe am heutigen Tage dürfte ein willkommenes Gedenkblatt sein." Wenn der „Vorwärts" das schon selbst schreibt, so kann man sich denken, wie „stürmisch" die Liebknecht'schen Geschichtsbilder sind.

Der Ausstand der galizischen Feldarbeiter hat weiter in einzelnen Bezirken nachgelassen. In Jablonowka und Sokole hat man um Entsendung von Militär gebeten, da hier die fremden Arbeitskräfte von den Feldarbeitern bedroht wurden. Mehrere Agitatoren wurden verhaftet.

Der Widerstand der französischen Bevölkerung gegen die Schließung der geistlichen Schulen hat jetzt seine Wellen sogar ins französische Heer geworfen und einen bemerkenswerthen Fall der Disziplinlosigkeit herbeigeführt. Wie aus Vannes gemeldet wird, ersuchte der Präfekt den General Frater, nach Ploërmel eine Abtheilung Kavallerie zu entsenden, um die Behörden bei der Ausübung des Vereinsgesetzes zu unterstützen. General Frater beauftragte den Oberstleutnant de Saint Rémy, den Kommandeur des 2. Jäger-

---

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

„Wird man endlich Deiner habhaft?" rief sie, sich zutraulich an des Onkels Arm hängend. „Ich erspähte Dich zuerst, wir warten mit dem zweiten Frühstück schon beinahe eine Stunde auf Dich, auch Tante Agathe ist schon auf. Ich fürchtete schon, Du habest Dich heimlich bereits wieder auf und davon gemacht aus Aerger über —", sie lächelte verschmitzt — „über einen gewissen Quälgeist, der es nicht erwarten kann — — ja weißt Du, Onkel Gerhard, ich bin wirklich furchtbar neugierig auf die Herrlichkeiten, die in Deinem Reisekoffer stecken. Darf ich in alle einmal hineingucken! Nicht wahr, nach dem Frühstück packst Du einen oder den andern aus?"

„Ich hoffe, mein Gumal ist schon dabei", erwiderte Burghausen, nun ihm Fanny Zeit ließ zu antworten. Aber schon unterbrach sie ihn wieder lebhaft fragend:

„Gumal! Hast Du Deinem Diener den Namen gegeben? Nein? — er klingt furchtbar nett, so romantisch und poetisch, oder richtiger, so — exotisch! Weißt Du, Onkelchen, er erinnert unwillkürlich an Indiens geheimnißvolle Wunderpracht. Ich wünschte, Reinhold hieße auch lieber Gumal!"

„Und warum gerade Reinhold?" lachte Gerhard laut auf.

„Weil —" Fanny wurde glühend roth — „ach — es fiel mir ja nur so ein".

„So, so! — Kleine, Kleine —" Burghausen drohte schalkhaft mit dem Finger — „mir scheint, ich komme unverhofft einem süßen Herzensgeheimniß auf die Spur? Hm? Kind —" er neigte den Kopf ein wenig vor und schaute freundlich forschend in ihr gesenktes, purpurn flammendes Gesichtchen — „ist es so?"

Sie nickte, verschämt lächelnd.

„Nun Du es doch errathen hast — Aber ach! Papa und Tante wollen, es soll noch niemand davon wissen. Wirst Du schweigen, Onkel Gerhard?"

„Wie das Grab!" versicherte er ernsthaft.

„Uebrigens ist ja Euer himmlisches Glück nicht gefährdet, da, wie ich mit Vergnügen höre, die genannten elterlichen Autoritäten damit einverstanden sind."

„Das wohl — aber grausam ist es doch, darauf zu bestehen, unser Verlöbniß erst an meinem achtzehnten Geburtstage zu veröffentlichen," seufzte Fanny. „Vielleicht könntest Du —"

Ihre Absicht, den guten und einflußreichen Onkel Gerhard um seine Vermittelung zu bitten, wurde durch einen ungeduldig mahnenden Zuruf von Tante Agathe vereitelt.

„Bester Gerhard", klang die scharfe Frauenstimme, „möchtest Du Dich nicht ein wenig beeilen?"

Burghausen schaute erst jetzt empor zur Veranda, zog grüßend seinen Hut und versetzte in verbindlich heiterem Tone:

„Guten Morgen, Herrschaften, Verzeihung, wenn ich warten ließ und noch Pardon für ein paar Minuten, meine bestaubten Kleider zu wechseln."

Nach einigen Augenblicken erschien er auf der Veranda und begrüßte die Versammelten in seiner gewinnenden Weise, ließ sich dann neben seiner Schwester an der Frühstückstafel nieder und begann mit dem durch den weiten Spaziergang verschärften Appetit eines gesunden, hungrigen Magens den aufgetragenen ländlichen Gerichten die gebührende Ehre zu erweisen.

„Daß ich's nicht vergesse", wandte er sich jetzt zu Fräulein Techmar, „ich habe Ihnen Grüße zu überbringen vom Müller in Weinfelden, der alte Mann, ganz von Dankbarkeit und Bewunderung für Sie erfüllt, scheint Ihnen ergeben auf Leben und Tod."

„Aus welchem Grunde, Fräulein Maria?" forschte eifrig die neugierige Fanny."

„Ein solcher ist kaum vorhanden, Fräulein von Burghausen", versetzte die Gefragte mit flüchtigem Aufblick. „Der Müller glaubt sich mir verpflichtet, weil ich seine Frau und beide Kinder in schwerer Krankheit pflegte."

„Sie müssen nur noch hinzufügen, mein Fräulein", ergänzte Herr von Burghausen mit warmem Blick und Ton: „Sie setzten dabei ihr eigenes Leben aufs Spiel. Das feige Gesinde hatte aus Furcht vor Ansteckung Haus und Hof verlassen. Sie allein hielten bei der Kranken, die Ihnen doch fremd, wacker aus. Der Müller versichert, einzig ihrer aufopfernden Menschenliebe verdankten die Seinen ihre Genesung."

„Dem gnädigen Gott, nicht mir, ich erfüllte nur meine Pflicht" sagte Maria in sanft ablehnendem Tone.

„Hast Du Dich denn schon nach Deinen vierbeinigen Schützlingen umgesehen, Gerhard?" unterbrach ihn die Baronin — sie mochte ihre Gesellschafterin nicht länger loben hören.

„Allerdings, Agathe! Auch wenn ich auf meinem Wege durchs Dorf nicht an der Schenke vorübergekommen wäre, so hätte doch mein thierärztliches Pflichtgefühl mich zu den armen Kötern getrieben. Der eine hat die ihm widerfahrenen Mißhandlungen schon ziemlich überwunden, er war ja auch weniger schlimm daran wie sein Gefährte, der ist noch vollständig malade, doch zweifle ich nicht an seinem Aufkommen. Der Schenkwirth selbst pflegt das kranke Thier."

„Natürlich gegen klingenden Lohn!" warf Reinhold lachend ein. „Der Mann kennt seinen Vortheil, vor Dir katzebuckelt er, aber so wie Du ihm aus den Augen bist, macht er sich lustig über Deine — Deine Fürsorge, die — nimm es mir nicht übel, Onkel Gerhard — das erbärmliche Vieh in der That nicht verdient."

„Deine Bemerkung über den Wirth", erwiderte Burghausen kurz, „mag zutreffen, Vertrauenerweckendes liegt in der Galgenpysiognomie des Mannes nicht."

„Der schlaue Fuchs läßt sich nur nicht fassen, und doch weiß ich bestimmt, er steckt mit dem übrigen räuberischen Dorfgesindel unter einer Decke."

„Ich war lange nicht unten, will mich aber nächstens einmal wieder durchs Dorf fahren lassen", bemerkte die Baronin.

„Du wirst keine Freude davon haben, Agathe", sagte Gerhard. Er hatte seine Mahlzeit beendet und rückte sich jetzt im weichen Sessel behaglich zurecht. „Denn ich mag es nicht verhehlen, Schwester, meine Wanderung durchs Dorf bereitete mir eine schmerzliche Enttäuschung" versetzte Burghausen ernst. „Das ganze Dorf macht den Eindruck trostloser Verkommenheit, die doppelt auffallend wirkt, wenn man das benachbarte

regiments in Pontivy, sich mit einer Abtheilung des Regiments dem Unterpräfekten zur Verfügung zu stellen. Oberstleutnant de Saint Rémy verweigerte jedoch den Gehorsam und erklärte, seine religiösen Gefühle untersagten es ihm, bei der Schließung der Kongregationsschulen hilfreiche Hand zu bieten. Oberstleutnant de Saint Rémy wird nach dem Fort von Belle-Isle-en nur gebracht und später wegen Gehorsamsverweigerung vor ein Militärgericht gestellt werden.

In **Dänemark** ist eine starke Bewegung zur Neutralitätserklärung des Landes im Gange. — Das dänische Ministerium gab, auf eine Petition der Friedensvereine, seine Bereitwilligung kund, sich mit Schweden und Norwegen den Mächten gegenüber für neutral zu erklären.

Die „Kölnische Zeitung" meldet unterm 11. aus **Konstantinopel**: Die Offiziere und Arbeiter der Marineartilleriewerkstatt in Tophane haben seit längerer Zeit keinen Sold mehr erhalten und nahmen daher eine drohende Haltung gegen den betreffenden Minister an. Man versuchte zunächst, sie durch kleine Zahlungen und mannigfache Versprechungen zu beruhigen, später wurden jedoch einige zwanzig der betheiligten Offiziere verhaftet und ins Innere von Anatolien abgeführt.

Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge haben die Aufständischen Barcelona (**Venezuela**) nach dreitägigem Straßenkampfe genommen; auf Seite der Regierungstruppen fielen General Bravo und 60 Mann.

In der Negerrepublik **Haiti** dauern die Kämpfe fort, da Firmins Selbsternennung zum Präsidenten nicht überall anerkannt wird. Die allgemeine Verwirrung wird dort immer größer. Nach einem Telegramm aus Port-au-Prince griffen 400 Freiwillige, Anhänger des Präsidentschaftskandidaten Fouchard, und ein Regiment regulärer Truppen die Anhänger Firmins bei Goave-le-Petit an. Nach dem Kampfe steckten letztere Goave-le-Petit in Brand und ergriffen die Flucht. Die Stadt ist niedergebrannt bis auf zwei Gebäude, welche Deutschen gehören. 50 Anhänger Firmins wurden getödtet und 15 verwundet; letztere flüchteten sich in ein Haus, welches mit ihnen ein Raub der Flammen wurde. Die Angreifer hatten auch große Verluste zu verzeichnen. Bei dem Brande von Goave-le-Petit leistete der französische Kreuzer „Dassas" den Einwohnern Hilfe. Die Artibonitetruppen nahmen Marmelade wieder ein. General Salnave steht zwei Stunden von Kap Haitien entfernt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August 1902.

— Wie aus Swinemünde berichtet wird, verließ Se. Majestät der Kaiser heute die „Hohenzollern" und nahm an Truppenübungen theil. Der Kaiser trifft morgen Vormittag zur Theilnahme an dem Stapellauf des großen Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." in Stettin ein und fährt nach $1\frac{1}{2}$ stündigem Aufenthalte daselbst nach Neugattersleben weiter, um bei der Enthüllung des Grabdenkmals für die verstorbene Gemahlin des Kammerherrn Grafen v. Alvensleben zugegen zu sein. Von dort begiebt er sich abends nach dem Truppenübungsplatze in Alten-Grabow bei Loburg, und wohnt am Mittwoch und Donnerstag dem großen Kavallerieexerzieren bei. Von Alten-Grabow reist der Kaiser voraussichtlich direkt nach Düsseldorf zum Besuche der Ausstellung, nachdem sich beide Majestäten zur gemeinsamen Fahrt nach dort auf einer Zwischenstation vereinigt haben werden. Die Ankunft in Düsseldorf erfolgt am Freitag früh $8\frac{1}{2}$ Uhr, die Abreise von dort nach Schloß Homburg v. d. H. bald nach 1 Uhr mittags. Am Sonnabend trifft der Kaiser in Mainz ein, wo er in Gegenwart des Großherzogs Ludwig Ernst von Hessen auf dem großen Mainzer Sande eine Truppenschau abzuhalten gedenkt, zu welcher etwa 80 Infanterie-Bataillone zusammengezogen werden. Im Anschluß hieran besucht der Kaiser vielleicht auch Darmstadt. Am 19. d. Mts. vormittags findet in Gegenwart des Kaiserpaares, des Kronprinzen u. s. w. die feierliche Enthüllung des Kaiserin Friedrichdenkmals im Kurpark zu Homburg und am Tage darauf (20.) diejenige des Kaiser Friedrichdenkmals in Cronberg statt. Die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach dem Neuen Palais in Potsdam ist gegen den 24. d. Mts. zu erwarten. Am 27. d. Mts. trifft König Viktor Emanuel III. von Italien zu mehrtägigem Besuch im Neuen Palais ein. Der König wird auch der großen Herbstparade am 30. d. Mts. auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen. Bald nach der Abreise des Königs von Italien treten die Majestäten in Begleitung des Kronprinzen und der beiden älteren Prinzen (Prinz Adalbert und Eitel Friedrich) die Fahrt zu den Kaisertagen in Posen an, woselbst am 2. September die Kaiserparade stattfindet.

— Reichskanzler Graf v. Bülow hatte heute Konferenzen mit dem Grafen Posadowsky und einigen Ministern und setzte sodann mit seiner Gemahlin die Weiterreise nach Bayreuth fort. Er gedenkt dort zwei Tage zu bleiben und sich alsdann nach Norderney zur Fortsetzung seines Badeaufenthalts zu begeben.

— Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Thielmann ist vom Urlaub zurückgekehrt und soll die Absicht bekundet haben, an den Arbeiten der Zollkommission theil zu nehmen. Heute hat er die Absicht noch nicht ausgeführt.

— Gräfin Charlotte von Brandenburg, eine Tochter des ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg (eines Halbbruders König Friedrich Wilhelms IV.) ist im Alter von 80 Jahren auf Schloß Domange (Schlesien) gestorben.

— Unter überaus zahlreicher Betheiligung wurde heute Nachmittag Rudolf von Bennigsen zu Grabe getragen. Unter den zur Beisetzungsfeier in Bennigsen Anwesenden befanden sich der Handelsminister Möller, der frühere Landwirthschaftsminister von Lucius, der kommandirende General von Stünzner, die Spitzen der Behörden aus Hannover sowie zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen Partei und Freunde und Verehrer des Verewigten. Nach einer Trauerfeier im Hause wurde der mit Blumen reich geschmückte Sarg nach dem Begräbnißplatze der Familie von Bennigsen getragen. Am Grabe sprach nach dem Gebet und dem Segen des Geistlichen zunächst der wirkl. Geheimrath Planck; er schilderte den Verstorbenen als Politiker und Menschen und legte im Namen der nationalliberalen Partei einen Kranz auf dem Grabe des Führers nieder. Dann sprachen Dr. Sattler im Namen der nationalliberalen Fraktion des Reichstags und von Eynern namens der nationalliberalen Fraktion des Landtags und legten ebenfalls Kränze am Grabe nieder, desgleichen ein Abgesandter aus Baden. Mit Gesang schloß die ernste Feier. — Im Namen des Reichstags hat der Präsident Graf Ballestrem den Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm übersandt, in dem es heißt: „Der Entschlafene war Jahrzehnte lang eines der hervorragendsten Mitglieder und eine Zierde des deutschen Reiches."

— Der frühere nationalliberale Reichstagsabg. Elben ist im Alter von 79 Jahren in Stuttgart gestorben. Elben vertrat den Wahlkreis Böblingen-Leonberg im Reichstag von 1871 bis 1877. Er war seit 1874 Leiter des „Schwäb. Merkur".

— Die vom Kaiser den Vereinigten Staaten gewidmete Figur Friedrich des Großen wird nunmehr in Bronze ausgeführt. Es ist eine Wiedergabe nach der Uphues'schen Figur in der Berliner Siegesallee und in Sanssouci. Wie die „Freis. Ztg." hört, wird sich Professor Uphues im Auftrage des Kaisers persönlich nach Amerika begeben, um dort die Aufstellung seines Werkes in Washington zu leiten. Die Reise ist im Oktober in Aussicht genommen. Der Kaiser läßt auch Statuetten der Figur in Bronze herstellen, die ebenfalls für Amerika bestimmt sind.

— Der Berichterstatter des Daily Telegr. ist in der Lage, die jüngst aus London verbreitete Meldung, daß Kaiser Wilhelm Lord Kitchener in einem eigenhändigen Schreiben eingeladen habe, nach Deutschland zu kommen, als völlig unbegründet zu bezeichnen. Lord Kitchener sei einer jener Engländer von Auszeichnung, dem der Kaiser niemals begegnet ist, und mit dem er daher niemals irgend welche persönlichen Beziehungen gehabt hat.

— Professor Theodor Schiemann ist aufgrund kaiserlicher Ermächtigung zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität ernannt worden.

— Die königliche Akademie der Wissenschaften hat dem Prof. Dr. Voeltzkow 15000 Mk. aus der Heckmann-Wentzel-Stiftung für eine auf $1\frac{1}{2}$—2 Jahre berechnete Reise nach Ostafrika zur Erforschung der Korallenriffbildung des Küstengebiets und anderen wissenschaftlichen Untersuchungen bewilligt.

— Die Zolltarifkommission des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung die Zollsätze für Fahrräder nach der Regierungsvorlage angenommen. — Die 2. Berathung des Tarifs soll am 16. September beginnen.

— Münchener Blätter nennen als Spender der 100000 Mk. zum Ankauf hervorragender Kunstwerke durch den Staat den Reichsrath Frhr. v. Cramer-Klett.

— Das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung hat der mecklenburgischen Kredit-, Sterbe- und Krankenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Schwerin (Meckl.), früher zu Plau (Meckl), den Geschäftsbetrieb gemäß § 67 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 untersagt.

— Bei Unfällen auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, sind im Juni d. Js. 1 Bahnbediensteter getödtet, 9 Reisende und 6 Bahnbedienstete verletzt worden.

— Die neue Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August zeigt gegenüber der Vorwoche eine Abnahme des ungedeckten Notenumlaufs um $27\frac{3}{4}$ Millionen Mk. Die steuerfreie Notenreserve beträgt $145\frac{1}{4}$ Millionen Mk. Das Wechselportefeuille hat um $23\frac{1}{4}$ Millionen Mk. abgenommen, desgl. der Bestand an Lombardforderungen um ziemlich eine Million Mk. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten haben sich um 2 Millionen Mk. vermindert.

Bremen, 11. August. Der König der Belgier ist heute Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr von hier nach Köln weitergereist.

München, 11. August. Die „Korresp. Hoffmann" meldet: Nachdem am 26. v. Mts. der einverlangte Rechtfertigungsbericht des Senates der Universität Würzburg beim Kultusminister eingetroffen war, wurde durch ministerielle Entschließung vom 9. d. Mts. die vom Rektor und 9 Mitgliedern des Senats abgegebene Protesterklärung nach Form und Inhalt als ungehörig erkannt und ebenso die Veröffentlichung, für welche der Senat ausdrücklich die Verantwortung übernommen hat, ernstlich gemißbilligt.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Die deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co. in Berlin veröffentlicht den Halbjahrabschluß, wonach durch Betheiligung und Forderungen an industriellen Unternehmungen ein Verlust von 3470000 Mark entstanden ist. Dieser Verlust soll nach Absorbirung des 800000 Mark betragenden Halbjahrgewinnes und durch Entnahme von 2670000 Mark aus dem Reservefonds gedeckt werden; letzterer wird dann noch 2 Mill. betragen. Eine außerordentliche Generalversammlung ist zum 28. August einberufen.

Zur Lage der Eisenindustrie wird der „Köln. Ztg." aus großindustriellen Kreisen geschrieben: Es sei überaus schwierig, die Lage gegenwärtig richtig zu beurtheilen. Die Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten habe uns über die schlimmste Zeit hinweggeholfen und unterstütze auch jetzt noch unsere Hüttenwerke wesentlich. Die Maschinenfabriken und Eisenkonstruktionswerkstätten leiden noch sehr unter Arbeitsmangel, sowie unter den unzureichenden Preisen. Die Lage der Maschinenfabriken sei eine sehr trübe infolge der großen Zurückhaltung der Verbraucher. Manche Werke glauben den Tiefpunkt noch nicht gekommen und halten deshalb mit Bestellungen zurück. Dieser Standpunkt dürfte schwierig sein, da die Materialpreise wohl kaum noch wesentlich sinken können. Die Eisenkonstruktionswerke haben ungleichmäßiges Geschäft. Es liegen Anfragen aus dem Ausland vor. Auch die Kesselfabriken sind schwach beschäftigt und werfen sich deshalb auf ihnen häufig fremde Gebiete, was zu empfindlichen Verlusten geführt habe. Die weitere Gestaltung der Lage wird wesentlich von der Dauer der amerikanischen Hochkonjunktur abhängig sein.

Ausland.

Haag, 11. August. Das Allgemeinbefinden Steijn's ist zufriedenstellend. Reitz ist gestern hier eingetroffen und heute von Krüger empfangen worden, der morgen nach Utrecht zurückkehren wird.

Spaa, 11. August. Die Königin hat heute nach gut verbrachter Nacht das Bett verlassen. Ihr Befinden hat sich wesentlich gebessert und die Königin beabsichtigt, diese Woche dem Concours Hippique beizuwohnen. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Venedig, 11. August. Die Königinwittwe Margherita hat 20000 Lire zum Wiederaufbau des Glockenthurmes der Markuskirche gespendet.

Sant Flour, (Dep. Cantal), 11. August. In der gestern hier stattgehabten Wahl zur Deputirtenkammer, die dadurch nothwendig geworden war, daß die Wahl Castellanes für ungiltig erklärt wurde, ist der Radikale Hugon mit 6188 Stimmen gegen Castellane, der 6099 Stimmer erhielt, gewählt worden.

Pontoise, 11. August. Bei der Deputirtenwahl wurde der Nationalist Roger Ballu mit 9752 Stimmen gegen den Sozialisten Aimond gewählt.

Kopenhagen, 11. August. Der König hat heute den Kommandanten des hier ankernden deutschen Schulschiffs „Stosch", Fregattenkapitän Janke, empfangen.

Von der englischen Krönungsfeier

am Sonnabend ist noch folgendes nachzutragen: Die Mitglieder der deutschen Kolonie und der Presse hatten sich auf der Terrasse der deutschen Botschaft versammelt und wurden hier vom Botschafter begrüßt. Die Mall war hinter dem Truppenspalier von einer festlich gestimmten Menge dicht besetzt. In der ersten Abtheilung der Prozession befanden sich die fürstlichen Gäste; Prinz und Prinzessin Heinrich saßen im vorletzten Wagen und wurden von der Menge und den Anwesenden auf der Terrasse der deutschen Botschaft mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt. Der Krönungswagen bot einen prächtigen Anblick. Die breiten Glasfenster ermöglichten den vollen Anblick des Königs und der Königin, die beide augenscheinlich in gehobenster Stimmung waren und unabläßig grüßten. Die Begeisterung der Menge war unbeschreiblich, die Zurufe betäubend. Ueberall wurden Hüte und Tücher geschwenkt. Ganze Schaaren versuchten, auf den Außenseiten der Zuschauerreihen mitzulaufen. Im übrigen herrschte musterhafte Ordnung. Der Enthusiasmus der Menge war nach dem „Wolff'schen Bureau" so groß, daß sie an zwei Stellen die Spalier bildenden Truppen durchbrach, um den König besser sehen zu können. Die Truppen hatten jedoch keine Schwierigkeit, bald wieder ihre Reihen zu schließen, sodaß die frühere Ordnung wieder hergestellt wurde. Die Kundgebungen des Publikums vor dem Palast nach der Rückkehr der Majestäten waren so stürmisch, daß der König und die Königin auf dem Balkon erschienen. Der König trat heraus, sodaß er von der Menge gesehen werden konnte, er trug sein Staatsgewand und die Krone und wurde auf's lebhafteste begrüßt. Er wandte sich dann um und forderte die Königin auf, an seine Seite zu treten, was eine neue spontane Huldigungskundgebung zur Folge hatte. — Der König hat an den Premierminister Balfour ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er Osborne House mit Ausnahme der Privatgemächer der Königin Viktoria der Nation als Geschenk übergebe, und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß dasselbe nationalen Zwecken gewidmet und als Erholungsheim für Offiziere des Heeres und der Marine, deren Gesundheit im Dienste des Landes Schaden genommen habe, dienen werde. — Am Montag Nachmittag hielt der König im Buckinghampalaste eine Sitzung des Geheimen Rathes ab, an der die zurücktretenden Minister und ihre Nachfolger theilnahmen. Nach der Sitzung nahm der König eine Investitur vor. Eine sehr zahlreiche Menge sammelte sich in der Nähe des Palastes während der Ankunft und Abfahrt der durch Ordensverleihungen Ausgezeichneten an.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 11. August. (Radwettfahren.) Der hiesige Radfahrerverein von 1892 veranstaltete gestern ein 10 Kilometer-Wettfahren und zwar von Altmark nach Rothhof. Herr Erler legte die Strecke in 20 Min. 21 Sek. zurück und erwarb sich den ersten Preis, einen Becher, als Zweiter mit 21 Min. 20 Sek. kam Herr Willy Krause und als Dritter in 23 Min. 7 Sek. Herr Mehland an.

Danzig, 11. August. (Verschiedenes.) Der Bruder des Königs von Siam traf am Sonntag aus Berlin hier ein und nahm in „Hotel Danziger Hof" Wohnung. Heute morgen wohnte er den Seeschießübungen der Fußartillerie in Brösen und Neufahrwasser bei. — Admiral von Köster traf heute aus Kiel hier ein und fuhr nach Neufahrwasser weiter, wo er sich an Bord des „Baden" begab. — Auf dem Dominiksmarkt wurde heute der 38jährige taubstumme Schuhmacher Adolf Splitter erstochen. Der Thäter, ein Zuhälter, konnte noch nicht ergriffen werden. — Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem Dominiksmarkt den nach Wechselfälschungen und Unterschlagungen von 300 Mk. aus Schöneberg bei Berlin geflüchteten Schreiber Otto Wölke. Ferner wurde der Schreiber Walter Palm verhaftet, der einem hiesigen Handwerker 300 Mk. unterschlagen hat.

Danzig, 11. August. (Bestrafung eines polnischen Soldaten wegen Theilnahme an einem polnischen Vereinsvergnügen.) Das hiesige polnische Blatt „Gazeta Gdanska" berichtet: Ein Soldat des 5. Grenadierregiments in Danzig besuchte im Juli, als er sich auf Urlaub befand, seine Eltern. An einem Sonntag nahmen dieselben an einem Vergnügen des polnischen Volksvereins theil und auch der Soldat ging auf den Festplatz, verließ denselben aber alsbald auf Aufforderung des überwachenden Gendarmen. Der Soldat erhielt 10 Tage strengen Arrest, weil er an einem polnischen Vereinsvergnügen theilgenommen.

Heiligenbeil, 10. August. (Die 600jährige Jubelfeier) der Stadt Heiligenbeil war vom Wetter begünstigt. Der Regen stellte sich am Sonnabend vor Beginn der Feierlichkeiten ein. Als um 11 Uhr die Glocken den Festtag einläuteten und die Heiligenbeiler Bürgerschaft zum Gottesdienst riefen, erstrahlte freundlicher Sonnenschein. Die städtischen Behörden hatten sich im Rathhause eingefunden, um gemeinsam nach der Kirche zu gehen. Der Choral „Großer Gott, wir loben

---

Weinfelden betritt, wo ein nur einigermaßen vernachlässigtes Anwesen als traurige Ausnahme erscheint."

„Ehedem", seufzte die Baronin, „hatte Weinfelden in seinem gedeihlichen Wohlstande nichts voraus vor Ellingen."

„Trage ich etwa Schuld, daß es anders geworden ist?" fuhr Reinhold grollend auf. „Mache dafür verantwortlich die Herren, die vor mir hier waren!"

Ein zorniges Roth huschte über der Mutter fahles Gesicht.

„Es ehrt Dich nicht", rügte sie herab, „das Andenken Deines Vaters zu schmähen."

Der Verweis erhöhte des Sohnes verdrießliche Stimmung.

„Ach was, davon ist keine Rede, Mama", versetzte er, mit Mühe sich beherrschend, „aber Du wirst doch zugeben müssen, daß es mit Ellingen schon seit Jahr und Tag bergab geht. Es wäre am besten, wir verkauften das ganze Nest, bringt es doch ohnehin nichts ein, als Verdruß und immer wieder Verdruß."

„In dieser Beziehung kennst Du meinen Willen", erklärte die Freifrau in festem Tone, „solange ich lebe, soll und wird Ellingen nicht in fremde Hände gelangen."

(Fortsetzung folgt.)

Dich" leitete den Festgottesdienst ein. Generalsuperintendent Hofprediger D. Braun aus Königsberg hielt die Festpredigt aufgrund des Textes im 3. Buche Samuelis, 7. Kapitels, Vers 18 und 19: „Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast?" Zum Empfang der Ehrengäste, die um 1¼ Uhr mit dem Königsberger Zuge eintrafen, hatten sich die städtischen Behörden und Landrath von Dreßler am Bahnhof eingefunden. Kriegerverein, Schützen und Feuerwehr hatten vor dem Bahnhofsgebäude Aufstellung genommen. In seiner Begrüßungsansprache im Rathhause wies Bürgermeister Schröder auf drei große Aufgaben hin, die der Stadt bevorstünden: die Ausgestaltung des Gasanstaltsbetriebes, Neubau des Schulgebäudes und Bau einer Bahn über Zinten nach Rußland. Anläßlich des Stadtjubiläums seien zwei Heiligenbeiler Stiftungen Zuwendungen gemacht worden. Die Einnahmen aus dem Schwarzianum, das 1803 zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer gegründet worden ist, sollen hinfort fallen gelassen und zu Unterstützungszwecken verwendet werden. Die Stiftung beträgt gegenwärtig 6757 Mk. Der Grundstock des St. Georgenhospitals ist durch Beschluß der städtischen Behörden von 101 000 Mk. auf 108000 Mk. erhöht worden, sodaß eine Mehrausgabe von jährlich 720 Mk. möglich ist. Freiherr von Richthofen überbrachte die Glückwünsch der Regierung. Stürmische Zeiten seien im Laufe der Jahrhunderte über Heiligenbeil dahingebraust. Aber allen fremden Gewalten trotzend, habe sich die Einwohnerschaft stets durch eigene Kraft wieder emporgerungen. Bürgermeister Holzmann aus Zinten überbrachte als Festgabe der Schwesterstadt ein großes Bild mit Ansichten von Zinten. Dem Festakt im Rathhause schloß sich ein Frühstück an, wobei die Heiligenbeiler Stadtkapelle und eine Militärkapelle den vom königl. Musikdirektor R. Schöneck in Elbing zum Jubiläum seiner Vaterstadt komponirten Marsch spielten. Zu Wagen begab man sich darauf nach dem Pumpwerk des städtischen Wasserwerks. Die Eröffnung des Wasserwerks erfolgte durch den Oberpräsidenten, nachdem Bürgermeister Schröder einen Rückblick auf die Entstehung des Werks geworfen hatte. Der Oberpräsident drückte den Hebel herab, worauf ein klarer Wasserstrahl dem Brunnen entströmte. Auf dem Schützenplatze hatte sich inzwischen der Festzug gebildet, der sich nun durch die mit tausenden von Fahnen, Laubgewinden und Blumenumwundenen Masten, Ehrenpforten u. s. w. geschmückte Stadt bewegte. Ihm reihten sich die Wagen mit den Ehrengästen ein. Das Publikum bildete auf den Straßen Spalier. Die weißgekleideten Schülerinnen der Mädchenschule trugen schwarz-weiß-rothe Schärpen, die der Volksschule Myrtenkränze im Haar. Vier Musikkapellen marschierten im Zuge. Als der Festzug im Schützengarten angelangt war, hielt Superintendent Zimmermann nach dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Bis hierher hat mich Gott gebracht" die Festrede, worin er daran erinnerte, daß in Heiligenbeil im Dezember 1510 der Bischof Job von Dobeneck Albrecht von Brandenburg zum Hochmeister des deutschen Ordens wählte, ein Ereigniß, das für unser deutsches Volk von unermeßlicher Tragweite war. Nach einem Vortrage des Gesangvereins folgten Reigenaufführungen der Schüler der Landwirthschaftsschule, der Mädchenschule und der Knabenvolksschule. Bei Konzert entwickelte sich ein richtiges Volksfest. Beim Festmahl im „Hotel Wiens" brachte Oberpräsident von Richthofen das Kaiserhoch aus. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Königsberg, 11. August. (Transvaalausstellung. Beste Bürgermeisterstelle.) Sic transit gloria mundi kann man wohl von der mit so vielem Pomp und Trara in Szene gesetzten Transvaalausstellung sagen. Mit dem heutigen Tage ist, bis auf die Forderungen der Gläubiger, jede Spur von ihr verschwunden, und „Julchenthal" hat wieder sein bisheriges altes, aber immerhin gutes Aussehen. — Der Bezirksausschuß hat die Höhe des auf 18000 Mk. jährlich festgesetzten Gehalts für den Posten des ersten Bürgermeisters unserer Haupt- und Residenzstadt genehmigt. In der am nächsten Dienstag stattfindenden ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien wird den Stadtvertretern die Liste derjenigen Kandidaten vorgelegt werden, welche sich um die Stelle des erledigten Oberbürgermeisterpostens beworben haben. Die Zahl derselben ist eine außergewöhnlich große.

Pillau, 10. August. (Schön ist ein Zylinderhut.) Der „Pillauer Merkur" berichtet: Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bilden zurzeit zwei beim Rathhausanbau beschäftigte Maurer, die stets im Zylinder arbeiten. Diese Thatsache spricht nicht nur für die Wichtigkeit des Anbaues, sie ist auch ein erfreuliches Zeichen fortschreitender Kultur.

Tilsit, 10. August. (Der älteste preußische Landgerichtsdirektor) Geh. Justizrath Gustav Wittko hier, geb. am 6. September 1832 feierte am 10. September d. Js. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Bromberg, 10. August. (Ein 105 Jahre alter polnischer Veteran) lebt, wie der „Dziennik Kujawski" mittheilt, in Anowo nicht weit von Szczepanowo. Der alte Mann heißt Mathäus Szramkowski. Derselbe nahm an den napoleonischen Kriegen, am polnischen Aufstande von 1850 und an der polnischen Bewegung von 1830 theil.

Posen, 12. August. (Besitzwechsel.) Das 1300 Morgen große Rittergut Gruszczyn im Kreise Posen-Ost ist, dem „Kuryer" zufolge, in den Besitz der königlichen Ansiedelungskommission übergegangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. August 1902.

— (Zu Lenau's 100. Geburtstage.) Am heutigen Tage, dem 13. August, feiern wir die 100. Wiederkehr des Geburtstages eines Dichters, der, obwohl slawisches Blut in seinen Adern rollte, den klassischen Dichtern Deutschlands beigezählt werden muß, ja, der vielleicht der tiefsinnigste unter den deutschen Lyrikern ist, wenn auch der Strom seiner Dichtung an Klarheit, Schönheit und Kraft den Dichtungen der eigentlichen Klassiker unserer Nation nachsteht. Hundert Jahre ist es her, daß Lenau in Csatad, einem ungarischen Dorfe, geboren wurde, und dies Jubiläum wird überall in deutschen Landen gefeiert werden, denn es giebt wohl kaum einen gebildeten Deutschen, auf dessen Bildung der Dichter des „Savonarola" und der herrlichen Oden und Lieder nicht von Einfluß gewesen wäre. Wir dürfen uns heute mit dieser kurzen Erwähnung begnügen, da wir uns den Abdruck einer ausführlichen Schilderung des Lebens und der Bedeutung des Dichters für eine der nächsten Nummern vorbehalten.

— (Entschädigungen bei Grundstücksenteignungen.) Nach dem Enteignungsgesetz hat die Entschädigung für Abtretung von Grundeigenthum, wenn nur ein Theil des Grundbesitzes desselben Eigenthümers in Anspruch genommen wird, neben dem Werth des abzutretenden Grundstücks zugleich den Minderwerth zu umfassen, welcher für den verbleibenden Grundbesitz durch die Abtretung entsteht. Nach der feststehenden Rechtsprechung der Gerichte werden bei Bemessung dieses Minderwerthes nicht nur die unmittelbaren Folgen der Abtretung, wie Durchschneidung, Zerstückelung und Verunstaltung des Restbesitzes, sondern auch diejenigen Nachtheile, inbetracht gezogen, welche aus der Anlage und dem Betriebe des Unternehmens erwachsen; es werden also nicht nur die Landabtretung, sondern auch ihre nachtheiligen Folgen als Folgen der Enteignung behandelt. Der Eisenbahnminister hat aus Anlaß dieser Rechtsprechung im Einverständniß mit den Ministern der Finanzen und des Innern an die Behörden eine Verfügung gerichtet, in welcher er es als billig und folgerichtig bezeichnet, daß künftig bei Abschätzung des Minderwerthes der von neuen Bahnanlagen betroffenen Grundstücke auch die Vortheile, welche das Eisenbahnunternehmen dem Restbesitz verschafft, ebenfalls als Enteignungsfolgen in Rechnung gezogen werden, soweit diese Vortheile schon eingetreten oder mit Sicherheit in der Zukunft zu erwarten sind.

— (Zu viel Techniker.) Die vor etwa zwei Jahren eingetretene wirthschaftliche Krise und der damit verbundene Rückstau unseres gewerblichen Lebens läßt die Frage des Ergreifens eines technischen Berufes als sehr ernst erscheinen. Unzweifelhaft dürfte, nach den von berufener Seite kommenden Mittheilungen, in den nächsten Jahren, d. h. für die Zeitdauer des wirthschaftlichen Niederganges und auch noch weit darüber hinaus, die Erlangung von technischen Stellungen außerordentlich schwierig sein, und zwar umsomehr, als in letzter Zeit durch die Vermehrung der technischen Lehranstalten die Zahl der deutschen Techniker den jetzigen Bedarf an Kräften weit übersteigt und eine große Zahl von Technikern sich außer Stellung befindet.

— (Nadzielski-Stiftung.) Aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Lehrers Nadzielski haben ehemalige Schüler und Schülerinnen ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu demselben dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ein Kapital unter dem Namen „Nadzielski-Stiftung" aufgebracht haben, dessen Zinsen alljährlich an würdige und bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule vertheilt werden. Das Stiftungskapital beträgt 1263,49 Mk. und sind in diesem Jahr 47,25 Mk. an 4 Schülerinnen der höheren Mädchenschule durch Herrn Direktor Dr. Maydorn zur Vertheilung gekommen.

— (Aus dem Theaterbureau.) Am Mittwoch den 13. August findet das zweite und letzte Gastspiel der berühmten Ibsen-Interpretin Alwine Wiecke statt. Die geniale Künstlerin wird an diesem Tage in der berühmten Ibsen-Tragödie „Baumeister Solneß", die interessante Rolle der „Hilde", eine ihrer prächtigsten Schöpfungen, darstellen. Auf den Besuch dieser Vorstellung machen wir besonders aufmerksam. Wie aus einer vorliegenden Kritik ersichtlich, hat die Künstlerin in dieser Rolle in Weimar enthusiastischen Beifall gefunden.

— (Schützenhauskonzert.) Wir machen noch einmal auf das Doppelkonzert aufmerksam, welches die vereinigten Kapellen der Kürassiere und Ulanen am Mittwoch Abend veranstalten. Die Glanznummer des Programms ist das niederländische Dankgebet, bei dessen Ausführung durch einfallendes Glockengeläut, sowie durch bengalische Beleuchtung eine mächtige Wirkung erzielt wird. Der Eintrittspreis, wie aus dem Inserat ersichtlich, ist ermäßigt.

— (Baumwachsthum.) Sowohl an den Obstbäumen, wie auch den Allee- und Waldbäumen tritt in diesem Jahre die Erscheinung auf, daß alle einen ungewöhnlich starken Trieb entwickeln. Nach dem vielen Sonnenschein im vorigen Jahre wurde das Holz überall reif, in diesem Jahre fehlt es nicht an Feuchtigkeit und daher entwickelt sich aus dem reifen Holze ein so starker Trieb. Beobachtet man z. B. die Kirschbäume, so wird man finden, daß selten zuvor solches Wachsthum zu verzeichnen war, selbst die voller Frucht sitzenden Apfel- und Birnbäume treiben sehr stark ins Holz. Auch die in der Haide auf sehr dürftigem Boden stehenden Kiefern und Birken zeigen ein viel freudigeres Wachsthum als in anderen Jahren.

— (Der Fälscherprozeß in Warschau) bildet, wie einem Berliner Blatte aus Petersburg geschrieben wird, das Tagesgespräch. Die Fälschung von 500 Rubelscheinen, Postwerthzeichen und Stempelmarken scheint sehr geschickt und großartig angelegt gewesen zu sein, da für eine Million Rubel falsche Geldzeichen und Marken in Betrieb gesetzt worden sind. Auch die vor wenigen Jahren in Umlauf gesetzten Pfandbriefe der Stadt Warschau u. s. w. entstammten, wie jetzt festgestellt ist, derselben Fälscherbande. Der Hauptschuldige ist ein kleiner Bankier namens Pinschewski, der sich durch Börsenspiel ruinirt hatte und im Verein mit einem Photographen namens Giucha das Fälscherkonsortium organisirte. Zur Bande gehörte der Lebemann Sokulski und ein gewisser Herz. Diese vier traten mit einem Berliner Lithographen in Verbindung, der von Piaschewski die Mittel zur Herstellung falschen Papiergeldes erhielt. In Berlin wurden auch die falschen Kreditbillette und Marken hergestellt und in Warschau durch den Kassirer Ellenbaut des Bankhauses Landau ohne Schwierigkeit in Betrieb gesetzt, da die Firma einen vortrefflichen Ruf genießt. Das falsche Papiergeld wurde zumeist vertrieben von dem Armenier Artasow, der sich für einen „kleinen Mann" ausgab, der seine Ersparnisse in sicheren Werthen anlegen wollte. Die übrigen Mitglieder der Bande waren die Börsenagenten Knaster und Mendelssohn, die für andere Personen Geschäfte abschlossen, welche mit falschem Gelde bezahlt wurden. Einzelne Warschauer Blätter schätzen übrigens die Fälschungen auf 5 Millionen Rubel und behaupten, der größte Theil des sehr gut nachgemachten Papiergeldes sei in die Kassen der Staatsbank geflossen und nur gegen 900 000 Rubel befänden sich in Besitz von Privaten.

— (Zu dem Brandunglück in Culm) wird uns mitgetheilt: „Angesichts des furchtbaren Brandunglückes, das sich vor einigen Tagen in Culm in Westpr. ereignete und bei welchem zwei Feuerwehrleute durch herabstürzende Steinmassen ihren Tod fanden, während mehrere andere Wehrmänner zum Theil schwere Verletzungen erlitten, erscheint es Pflicht einer jeden Gemeinde, für die Versicherung der Mitglieder ihrer freiwilligen Feuerwehr gegen körperliche Unfälle im Dienste Sorge zu tragen. Die Wehr von Culm wurde am 1. Mai 1900 durch ihr Kommando bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim (Generalagent Heinrich Hevelke in Danzig) gegen Unfälle im Dienste, d. h. bei Bränden, Wassernoth, Uebungen u. s. w. versichert, so daß sowohl für die Hinterbliebenen der tödtlich Verunglückten als auch für die nur verletzten Personen nunmehr einigermaßen gesorgt ist."

— (Thorn's berühmter Pilz in Gefahr.) Der jedem Thorner bekannte Rundsitz mit pilzförmigem Ueberbau hinter dem Bromberger Thore ist in Gefahr, dem Lose alles vergänglichen anheimzufallen. Die Ueberdachung ist anscheinend verfault und zeigt schon große Löcher. Hoffentlich wird durch rechtzeitige Erneuerung dafür gesorgt, daß diese Merkwürdigkeit Thorn's, wenn sie auch nicht von großer Bedeutung ist, erhalten bleibt.

— (Zur Vorsicht) mahnt folgender Fall, der sich gestern Abend im Schützenhausgarten ereignete. Durch ein achtlos weggeworfenes brennendes Zündholz oder durch Funken einer Zigarre geriethen die Kleider einer Dame in Brand. Nur dem Umstande, daß das Feuer sofort bemerkt wurde, ist es zu danken, daß kein größerer Schade als ein fußgroßes Loch im Kleide verursacht wurde.

— (Durch Ungeschicklichkeit eines Kutschers) gerieth in der Baderstraße eine Dame in Gefahr. Der Kutscher fuhr nämlich mit seinem Gefährt zu dicht an einen im Thorweg der Speditionsniederlage daselbst stehenden Rollwagen, wodurch die Stange des letzteren heruntergerissen wurde und die eben vorübergehende Dame traf. Zum Glück war der Schlag nicht allzu heftig, doch ist das Kleid der Betroffenen arg beschädigt worden.

— (Wochenmarkt.) Der heutige Gemüse- und Blumenmarkt war wiederum reich beschickt. Besonders Schnittbohnen waren in preisdrückendem Ueberfluß vorhanden und wurden das Pfund für 5 Pfg. abgegeben. Die Gurken sind noch immer theuer; große kosteten noch immer 20 Pf. das Stück, während kleinere mit 15 Pf., kleinste mit 5 Pfg. verkauft wurden. Blumenkohl war in stattlichen, das Herz des Kenners erfreuenden Exemplaren vertreten, die einen Preis von 25 Pfg. pro Kopf erzielten; minderwerthiges ging zu billigeren Preisen ab. Wirsingkohl kostete beste Ware 10 Pfg. das Stück, mittlere 3 Stück 20 Pfg., Kopfkohl 10 bis 25 Pfg. das Stück, Kohlrabi 20 Pfg. die Mandel, Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfg., Schoten 15 Pfg. das Pfund. Obst war nicht überreich, aber ausreichend vertreten. Reife Stachelbeeren wurden mit 15 Pfg., unreife zum Einmachen mit 10 Pfg. pro Pfund abgegeben, Sauerkirschen mit 25 Pfg. pro Kilo. Auf dem Blumenmarkt waren noch immer die Blattblüter mit ihren bunten Farben vertreten, aber schon nehmen die Röhrenblüter, die wetterfester sind, als jene, einen großen Raum ein. Besonders Astern waren stark vertreten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) im Ziegeleiwäldchen ein Schlüssel; im Polizeibriefkasten ein Auslandspaß auf den Namen Valerian Zaremba und Sohn. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. August früh 0,78 Mtr. Angekommen sind die Kähne der Schiffer Jos. Rydlewski mit 1600 Ztr. Schlemmstärke von Wloclawek nach Danzig, P. Brzeficki mit Ziegeln und Dachpfannen von Zlotterie nach Danzig, M. Walenzckowski mit 2000 Ztr. Quebrachoholz und 150 Ballen Pflanzenfasern von Danzig nach Warschau. Abgefahren Dampfer „Weichsel", Kpt. Ulm, mit 2000 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer E. Wels mit 7000 und Joh. Rydlewski mit 1000 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig.

Aus Rußland angekommen für Brügemann 1 Trafte Mauerlatten nach Danzig, für Kiehl 1 Trafte Mauerlatten nach Graudenz.

)(Gramtschen, 12. August. (Deutscher Wohlfahrts-Verein. Wegebau.) Unter dem Vorsitze des Herrn Landraths von Schwerin fand am 10. d. Mts. eine Mitgliederversammlung des deutschen Wohlfahrts-Vereins für Gramtschen und Umgegend statt. Der Herr Vorsitzende erstattete den Verwaltungsbericht, Herr Pfarrer Lenz legte die Jahresrechnung. Der Herr Landrath erklärte sein Ausscheiden aus dem Vorstande, Herr Gutsbesitzer Sand ist infolge Wegzuges ausgeschieden. Gewählt wurden die Herren Dr. Köppel-Gramtschen und Gutsbesitzer Kühne-Birkenau. Herrn Pfarrer Lenz wurde der Vorsitz und Herrn Amtsvorsteher Polzfuß-Gr.-Rogau die Kassenverwaltung übertragen. — Der Kreisausschuß hat die Beschlüsse der Gemeinde Gramtschen wegen Pflasterung der Straße von der Chaussee an der Schule vorbei bis zur Kirche genehmigt und zu den Baukosten eine Beihilfe von 2250 Mark bewilligt. Die Regulirung und Pflasterung der Straße soll noch in diesem Jahre ausgeführt werden.

)(Aus dem Kreise Thorn, 12. August. (Einweihung der Kirche zu Gostgau.) Am 11. d. Mts. vormittags 10 Uhr fand bei großer Betheiligung die Einweihung der neuerbauten Kirche zu Gostgau statt, welcher u. a. der Herr Generalsuperintendent aus Danzig und Herr Landrath von Schwerin beiwohnten. Nach der kirchlichen Feier fand ein Festessen in dem neuen Gasthause statt.

Mannigfaltiges.

(Doppelselbstmord.) Die Frau eines Möbelpolirers in Berlin vergiftete gestern sich und ihre acht Wochen alte Tochter mit Lysol. Der Grund ist noch nicht aufgeklärt.

(Die Kosten des Hamburger Maurerstreiks,) der für die Arbeiter vollständig verloren wurde, betragen für diese außer dem verloren gegangenen Arbeitsverdienst 125000 Mark.

(Bei dem Eisenbahnunglück) bei Mezières beträgt nach neuen Feststellungen die Zahl der verwundeten Personen 14. Dieselben sind Arbeiter der Werkstätten der Ostbahn, die zur Theilnahme an einem Musikfeste nach Ville fahren wollten.

(Feuer) brach am Sonnabend in einer Tabakfabrik in Sevilla aus, wodurch bisher Tabak im Werthe von 1 Million Pesatas verbrannte. Der Brand dauerte bis gestern morgen. Er soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

(Hitzewelle.) Aus Algier meldet der Draht: Hier herrscht unerträgliche Hitze, der Sirokko hält an. Während des Manövers bekamen sechs Mann des ersten Bataillons des ersten Zuavenregiments den Sonnenstich. Ein Mann ist todt, zwei sind schwer, die übrigen leicht erkrankt. Drei Mann bekamen beim Baden am Strande gleichfalls den Sonnenstich und liegen hoffnungslos darnieder. — Die Hitzewelle hat nach Europa hinübergegriffen, wie folgendes Telegramm aus Sevilla zeigt: Die Hitze ist furchtbar, das Thermometer stieg gestern bis auf 56 Grad. Zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag und Sonnenstich sind zu verzeichnen.

Neueste Nachrichten.

Swinemünde, 12. August. Der Kaiser ist heute morgen 7 Uhr 20 Minuten an Bord des „Sleipner" nach Stettin abgefahren.

Berlin, 12. August. Von der in Ostasien unter der einheimischen Bevölkerung herrschenden Choleraepidemie ist leider auch die deutsche Besatzung nicht ganz unverschont geblieben. Vom 27. Juni bis 4. August sind 7 Mann an der Seuche gestorben. Seit dem 4. August sind neue Fälle glücklicherweise nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

Berlin, 12. August. Bei der Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 45000 Mk. auf Nr. 53139, 15000 Mk. auf Nr. 210739 und 5000 Mk. auf Nr. 38322.

Hannover, 12. August. Janowski gewann den ersten Preis im Schachturnier.

Hamburg, 12. August. Bei einer Feuersbrunst in einer Wohnung in der Marxstraße erstickte eine 60 Jahre alte Dame.

Zabern (Els.-Lothr.), 12. August. Der Kronprinz ist gestern hier eingetroffen, um eine mehrtägige Reise durch die Vogesen zu unternehmen.

Chalons-sur-Marne, 11. August. Bei dem heutigen Bankett zu Ehren der Theilnehmer am Turnfeste erklärte Kriegsminister André, nachdem der Senator Gillot die Regierung für ihre Haltung gegenüber den Chuans in der Bretagne beglückwünscht hatte, die Regierung sei bereit, die Aufgabe, die sie sich gestellt, bis zu Ende durchzuführen, und der Beifall, der ihr gezollt werde, zeige die Nothwendigkeit bei dieser Haltung zu beharren.

Barcelona, 11. August. Zwei Arbeiter, die während des letzten Ausstandes entlassen wurden, ermordeten ihren ehemaligen Arbeitgeber, einen Fabrikbesitzer in Ripoll.

London, 12. August. Prinz und Prinzessin Heinrich nahmen gestern am Familiendiner theil.

Charkow, 12. August. Gestern Abend wurden auf den Gouverneur Fürsten Obolenski 4 Schüsse abgegeben. Der Gouverneur wurde am Halse leicht verwundet. Der Verüber des Attentats wurde verhaftet.

Petersburg, 12. August. Auf Befehl des Zaren wurden sämmtliche wegen der Moskauer Februarunruhen im Smolensker Gefängniß internirten Studenten freigelassen.

Newyork, 11. August. Ein Telegramm aus Port au Prince meldet, die Stadt Goave-le-Petit sei völlig zerstört. Jede der beiden kriegführenden Parteien beschuldigt die andere, den Brand angelegt zu haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Aug.	11. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—30
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	85—45	85—50
Preußische Konsols 3 % . .	92—50	92—60
Preußische Konsols 3½ % .	102—60	102—60
Preußische Konsols 3½ % .	102—60	102—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—80	92—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—50	102—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—60	89—60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—10	99—00
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—75	99—80
4 % . .	102—75	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	30—30	30—25
Italienische Rente 4% . .	103—00	102—80
Rumän. Rente v. 1894 4% .	84—80	84—80
Diskon. Kommandit-Antheile	182—60	183—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—75	203—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	163—00	142—20
Laurahütte-Aktien	192—00	192—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	158—00	157—75
„ Oktober	154—50	154—00
„ Dezember	—	153—75
„ Loko in Newy. . . .	74⅞	75¾
Roggen September	142—00	141—00
„ Oktober	136—50	135—75
„ Dezember	135—25	134—50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1¾ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 12. August. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 12. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 159 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 12. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +12 Grad Cels. Wetter: Heiter. Wind: Südwest.

Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur +18 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsius.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 188 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 13. August 1902.

Kaiser Wilhelm in amerikanischer Beleuchtung.

Der Empfang Pierpont Morgans durch den deutschen Kaiser hat dem Selbstgefühl der Nordamerikaner außerordentlich geschmeichelt; die Presse der Vereinigten Staaten ergeht sich in begeisterten Auslassungen über Wilhelm II. als den „modernen Monarchen par excellence", und das „Cincinnati Volksblatt" meint sogar, der Kaiser könne Anspruch darauf erheben, der „Führer und leitende Geist seiner Zeitepoche" zu sein. Vor allem aber gereiche ihm die klare Erkenntniß zum Ruhme, daß der Nährstand alle anderen weit an Bedeutung überrage:

„Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, wie das alle tüchtigen Regenten waren, übertrifft er sie darin, daß er nicht das Militär, nicht das Beamtenthum, sondern den Kaufmann als den wichtigsten Faktor in der Wohlfahrt der Regierungen erkannt hat. Friedrich der Große, der doch ebenfalls dem Handel seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, würde die Zumuthung verlacht haben, den Kaufmann über einen General zu stellen oder dem Handel dieselbe Bedeutung beizumessen wie dem Heerwesen. Darin übertrifft Wilhelm II. seinen königlichen Ahnen, zu dem er in so vielen Dingen als Vorbild aufblickt. wie er auch darin alle Monarchen, die bis jetzt regiert haben, überragt. Es hat gelegentlich an intelligenten Königen nicht gefehlt, die kaufmännischen Petitionen ein gründliches Verständniß entgegenbrachten und sich ihrem Rathe anschlossen. Beim deutschen Kaiser aber beobachten wir die bemerkenswerthe Erscheinung, daß er auf den Rath der Kaufleute nicht wartet, sondern daß sie seiner Führung und Initiative folgen. Der Rheder, der seine Schiffe nach neuen Handelsgebieten ausschickt, gilt in seinen Augen soviel wie ein Oberadmiral, der seine Flotten befehligt. Der Fabrikant, der einen neuen Industriezweig erschließt, hat für ihn denselben Werth wie der oberste Befehlshaber seiner Heere. Es ist nicht das Checkbuch, welches die Finanzgrößen besitzen, das wie ein Magnet auf ihn einwirkt, sondern die Genialität, die sie in ihren Unternehmungen bekundet haben, ist es, die ihn fesselt. Bankiers haben schon früher Zutritt bei Königen gehabt, aber dann hatte die Auszeichnung einen sehr materiellen Hintergedanken. Es handelte sich darum, irgend eine Anleihe abzuschließen. Solche Beweggründe kennt der Kaiser nicht. Das deutsche Reich ist auf einer solchen Stufe angelangt, daß es von der Gnade der Rothschild und Bleichröder nicht abhängig ist. Ein Morgan interessirt ihn aus ganz anderem und edlerem Grunde. Er sieht in ihm einen Mann, der die ganze amerikanische Industrie revolutionirt hat, einen Feldmarschall, der die Hilfskräfte der Nation konzentrirt und mit diesen siegreich in alle Länder eingedrungen ist. In einem solch genialen Manne erblickt der Kaiser einen Geist von seinem eigenen Geiste. Sein Genie wird an dem Genie des anderen entzündet. Vor einem solchen Manne legt er seine königlichen Würden ab, und er behandelt ihn als seinesgleichen. Cecil Rhodes konnte alle Etikette beiseite setzen und an einem Hofe, an welchem Wadenstrümpfe und Schnallenschuhe vorgeschrieben sind, im gewöhnlichen Straßenkleide erscheinen. Gewöhnliche Menschen werden durch das Hofzeremoniell in ihren Schranken gehalten. Der große Mann, der durch seine kaufmännische Genialität seinem Reich neue Gebiete hinzufügte, hatte beim Kaiser Hoheitsrechte. Wilhelm II. ist in dieser Hinsicht der ausgesprochenste Demokrat. Genialität, gleichviel auf welchem Gebiete sie sich bekundet, ersetzt bei ihm Rang und Geburt und genießt sogar noch höheres Ansehen."

„In den Ruinen von Ninive", so schließt der Artikel, „hat man die Bildsäule eines Königs gefunden, der sich die Widmung hat eintragen lassen: „Ich habe Kanäle gebaut und Wüsteneien in blühende Gefilde verwandelt". Der deutsche Kaiser wird berechtigt sein, sein Andenken durch die noch glänzendere Inschrift zu feiern: „Ich habe die Macht besessen, die Welt in ein großes Schlachtfeld zu verwandeln; ich habe die Macht aufgeboten, den Frieden zu erhalten. Ich habe die Künste des Friedens nicht bloß geehrt, sondern sie mit allem Einfluß meiner Macht gefördert."

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 11. August. (Todesfall. Nothschlachtung.) Herr Gutsbesitzer Lieberkühn-Schloß Golau, einer der ältesten Selbstverwaltungsbeamten des Kreises, Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schloß Golau, Kreistagsabgeordneter und Inhaber sonstiger Ehrenämter, ist plötzlich einem Schlaganfalle erlegen. Anscheinend hat die Aufregung über einen an sich unbedeutenden wirthschaftlichen Verlust Herrn L., der seit Jahren herzkrank war, den Tod gebracht. — Billiges Hammelfleisch war hier vor einigen Tagen zu haben. Auf dem Gute Schloß Golau mußten 50 Schafe, welche auf den Roggenstoppeln geweidet und hier zu viel frische Roggenkörner gefressen hatten, nothgeschlachtet werden.

e Briesen, 11. August. (Verschiedenes.) Der Herr Landrath hat die Sommerferien aller Volksschulen des hiesigen Kreises um 8 Tage verlängert, damit die Kinder in der Lage sind, bei den bisher durch die ungünstige Witterung gestörten Erntearbeiten Hilfe zu leisten. — Herr Sand läßt eine zweite Dampfmahlmühle in der Sittnoerstraße erbauen. — Der Arbeiter Leo Lewandowski aus Mlewo übernachtete bei dem Besitzer Wojciechowski aus Plywaczewo. Am Morgen war er unter Mitnahme eines Pelzes und anderer Bekleidungsgegenstände verschwunden.

Culm, 11. August. (Verschiedenes.) Die Gauwanderfahrt des südlichen Theiles des Gaues Westpreußen des deutschen Radfahrerbundes am Sonntag nach Culm hatte sich einer regen Betheiligung zu erfreuen. Es waren nicht nur viele Bundesmitglieder der Vereine aus Graudenz, Schwetz, Dt.-Eylau, Marienwerder, Neuenburg, Garnsee und Briesen erschienen, sondern auch der Nachbargau war durch die Vereine „Vorwärts" und „Pfeil" in Thorn, sowie durch „Culmsee" zahlreich vertreten. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Culms und einem Besuch der Höcherlbrauerei nahmen die Radlerinnen und Radler im Schützenhause an dem Gesangsfest der Liedertafel theil, welches mit einem Tanze schloß. — Ausgebrochen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse ist nach der „Culm. Ztg." gestern früh der Strafgefangene Arbeiter Dahmer. Derselbe war damit beschäftigt, im obersten Stockwerke Strohsäcke fortzulegen. Dahmer stieg zum Dachfenster hinaus; an dem Knie der Rinne band er ein Laken, an welchem er sich alsdann weiter an der Dachrinne herunterließ. Der Entflohene, welcher Gefangenenkleidung trug, wurde von Schulkindern gestern früh an der Kämpe in Hemdsärmeln gesehen. Seine Jacke fand man unweit des Gefängnisses vor. Dahmer ist eine mittelgroße Person von untersetzter Statur und 31 Jahre alt. — Eine am 6. August cr. stattgehabte Verpachtung der an der Weichsel gelegenen Weidenkämpen der Kommune Kossowo im Kreise Schwetz zeitigte ein recht klägliches Ergebniß. Die mit dreijährigem Weidenstrauch bestockte recht bedeutende Fläche hatte beim letzten Abtriebe noch über 3000 Mark gebracht. Jetzt wurden aber nur ca. 1500 Mark von den erschienenen Bandstockhändlern und Reifenfabrikanten geboten. — Gewiß ein recht auffälliges Zeichen der schlechten Geschäftslage der Reifenfabrikationsbranche!

Z Culmer Stadtniederung, 11. August. (Lehrerjubiläum. Blitzschlag.) Der erste Lehrer der Schule zu Kölln, Herr Zander, feiert den 15. September d. Js. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die ersten 5 Jahre seiner Thätigkeit fallen auf Gr.-Leistenau, Kreis Graudenz und Brosowo, Kreis Culm; 20 Jahre wirkt derselbe in Kölln. — Bei dem am vergangenen Donnerstag herrschenden schweren Gewitter fuhr der Blitz in das massive Schulhaus zu Gr.-Neuguth, durchfuhr die Oberstube und die Wohnstube, zerstörte in der Küche verschiedene Küchengeräthe und ging durch die Wand in die Erde.

t Aus dem Kreise Culm, 11. August. (Verschiedenes.) Vor einigen Wochen berichteten wir, daß eine Kuh des Gasthofbesitzers Lawrentz-Gr.-Lunau täglich bis 38 Liter Milch gab. Vor einigen Tagen wurde nun auch die zweite Kuh frischmilchend, eine Tochter der ersteren. Dieselbe giebt auch täglich bis 35 Liter Milch. — Heute kann nun wieder Getreide eingefahren werden. Auf vielen Feldern ist der Roggen bereits schwarz. Der Weizen in den Stiegen fängt schon an zu wachsen. — Der Roggenpreis ist recht gedrückt. Die Mühlen kaufen die Tonne schon mit 115 Mk. Der meiste frische Roggen kommt ziemlich feucht auf den Markt. — Herr Gutsbesitzer Schwarz hat seine 270 preußische Morgen große Besitzung in Sellnowo für 105 000 Mk. an Herrn Leutnant Rosenfeld aus Westfalen verkauft.

Schwetz, 10. August. (Wegen Vorspiegelung [illegible] hiesigen Schöffengerichts am Freitag ein hiesiger Kaufmann zu 2 Monaten Gefängniß und 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Neumark, 9. August. (Ein Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag auf der Drewenz. Die „Neum. Ztg." berichtet darüber: Die Brüder Willy und Bruno Gündler, Söhne des Zimmermeisters Gündler, angelten in der Drewenz und versuchten, als ihnen ein Hut vom Winde in das Wasser getrieben wurde, diesen, nachdem sie sich hierzu entkleidet hatten, aus der Drewenz zu holen. Dabei verloren sie in der starken Strömung den Halt und gingen unter. Der 10jährige Willy Gündler wurde von dem 14jährigen Kurt Löffelbein, welcher die Gefahr bemerkt hatte und beherzt die Rettung unternahm, wenn auch schon halb bewußtlos an Land gebracht, wo er sich bald erholte. Der 9jährige Bruno Gündler ist leider ertrunken.

Rosenberg, 10. August. (Zum Verkauf von Gr.-Janth.) In einige Aufregung wurde gestern unsere deutsche Bürgerschaft durch die plötzliche Nachricht versetzt, daß das 5 Kilometer von hier entfernte Restgut des Rittergutes Gr.-Janth, das die Landbank Berlin vor etwa 14 Tagen an einen evangelischen Deutschen, Herrn Stern in Posen, verkauft hatte, nunmehr in polnische Hände übergegangen sei. Die Landbank kaufte vor drei Jahren das über 5000 Morgen große Gut für 1 100 000 Mk. von Herrn von Dewitz gen. von Krebs. Das in außerordentlich guter Kultur stehende über 3000 Morgen große Restgut mit hochherrschaftlichem Schloß und Garten kaufte vor 14 Tagen Herr Stern aus Posen für 975 000 Mark. Die Landbank verkauft grundsätzlich nur an Deutsche und sucht einen etwaigen Weiterverkauf an einen Polen dadurch zu erschweren, daß der Käufer kontraktlich gebunden wird, im Falle eines Verkaufes an einen Polen die Restkaufgelder sofort in baar zu zahlen. Gestern mittags 12 Uhr erfolgte vor dem hiesigen Amtsgericht die Auflassung für Herrn Stern in Posen, zehn Minuten später wurde das Gut für Herrn von Slaski in Orlowo bei Plusnitz im Kreise Culm aufgelassen. Er soll eine Million Mark gezahlt haben. Herr v. Sl. hat, wie er hier geäußert haben soll, das Gut für seinen Sohn gekauft, der augenblicklich in Breslau studirt. Bereits in den nächsten Tagen findet die Uebergabe statt.

Konitz, 9. August. (Wegen Körperverletzung) wurde der aus dem Winter'schen Mordprozesse bekannte Arbeiter Bernhard Maßloff heute vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. M. wohnte bei dem Hausbesitzer, Bahnarbeiter Wilhelm Dittmann zu Abbau Konitz. Als am 2. Juni d. Js. Maßloff, ohne die Wohnungsmiethe zu zahlen, mit seinen Sachen rücken, und Dittmann darauf wegen der rückständigen Miethe die Betten einbehalten wollte, ergriff M. einen Axtstiel und brachte dem Dittmann sechs wuchtige Hiebe bei. Letzterer erhielt Verletzungen am Kopf, Unterarm und linken Handgelenk, fiel besinnungslos zur Erde und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Marienwerder, 10. August. (Gründung eines Beamtenwohnungs-Bauvereins.) Die in unserer Stadt seit Jahren herrschenden ungünstigen Wohnungsverhältnisse, die zumtheil auf die auf Spekulation gebauten modernen Miethpaläste zurückzuführen sind, haben sich mit der Einführung der Wasserleitung noch mehr verschlechtert. Die hohen Wohnungspreise haben die Beamten veranlaßt, der Gründung eines Beamtenwohnungs-Bauvereins näher zu treten. Zu gestern Abend war in dieser Angelegenheit eine Versammlung einberufen worden, die von mehr als 150 Beamten, zum größten Theil Regierungsbeamten, besucht war. Herr Regierungsrath Kreckeler bezeichnete die Gründung eines solchen Vereins nach den von ihm während seiner 13jährigen amtlichen Thätigkeit in Marienwerder gemachten Erfahrungen als unbedingt nothwendig. Er nahm bezug auf die „Nachweisung von 39 leerstehenden Wohnungen", die dem Herrn Regierungspräsidenten dieser Tage von einer Abordnung des Hausbesitzervereins überreicht worden ist. Sie besage nichts. Für den Beamten komme es darauf an, ob er die Wohnungen bezahlen kann, ob sie preiswerth und ob sie geeignet seien. Herr Kreckeler bezeichnete die Wohnungsmiethen in Marienwerder als erheblich theurer als selbst im Westen, wo doch ein bedeutend größerer Reichthum besteht. Es traten sofort 95 Herren dem „Beamtenwohnungs-Bauverein" bei. Es sind 100 Mitglieder erforderlich. Nach den Satzungen kann unter gewissen Voraussetzungen auch Nichtbeamten der Beitritt gestattet werden. Das Eintrittsgeld ist auf 3 Mark, der Geschäftsantheil auf 300 Mark festgesetzt. Jedes Mitglied muß auf einen und kann bis auf 10 solcher Geschäftsantheile betheiligt sein. Von dem etwa verbleibenden Reingewinn erhalten die Mitglieder eine Dividende bis 4½ Prozent. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren: Regierungsrath Kreckeler (Vorsitzender), Steuerinspektor Krug, Professor Münster, Landrichter Schliewen, Rechnungsrath Knobbe, Rechnungsrath Conrad; in den Vorstand die Herren: Amtsgerichtsrath Eichstädt (Vorsitzender), Regierungssekretär Spanky, Regierungsbausekretär Splett, Stadtkassenrendant Rettig und Schiedsgerichtssekretär Horlitz. Die Genossenschaft darf auf die Unterstützung des Ministers hoffen.

Marienburg, 11. August. (Verschiedenes.) Heute früh 5 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Es brannten in dem Arbeitsraum des Druckereibesitzers Herrn Koppenhagen die Papiervorräthe, doch konnten dieselben bald gelöscht werden. — Eine Benzinexplosion fand gestern im Eiskeller der alten Käserei in Altfelde statt, wobei der Molkereiverwalter Jäger und ein Gehilfe schwer verletzt wurden. — Von Stufe zu Stufe gesunken ist der am Freitag hier im Mühlengraben ertrunken aufgefundene 73jährige Kuhhirt Lange. Er hat einstens bessere Tage gesehen. Lange war früher Gutsbesitzer und Amtsvorsteher im Regierungsbezirk Königsberg. Durch bodenlosen Leichtsinn hat er sein ganzes Grundstück und Vermögen verloren. [illegible] lichen Familie). Ihre Majestät die Kaiserin machte am Freitag Nachmittag mit ihren Kindern und dem Gefolge wieder einen Ausflug nach Kahlberg. Die Abfahrt mit dem Dampfer nach Kahlberg erfolgte um 2 Uhr und die Rückkehr nach Cadinen um 5½ Uhr. Da die Kaiserin in diesem Jahre nicht mehr nach Kahlberg kommt, überreichte Prinz Joachim Herrn Amtsvorsteher Wicht, dem ständigen Führer der kaiserlichen Herrschaften über die Düne, eine goldene Busennadel mit Brillanten; die Nadel trägt den Namenszug der Kaiserin A. V. und darum ein W. geschlungen. — Gestern Nachmittag 3½ Uhr unternahmen Prinz Joachim und Prinzessin Luise eine Spazierfahrt nach Neukirch-Höhe. Auf dem Rückwege beschenkte die Prinzessin die Tolkemiter Jugend mit Kuchen. Die beglückte Jugend bethätigte ihre Dankbarkeit durch Ueberreichung von Blumensträußen. Prinz Adalbert unternahm in der gleichen Zeit einen Ausflug nach dem Stelliner Grund. Am heutigen Tage fand um 10 Uhr in der Schloßkapelle der übliche Sonntagsgottesdienst statt, welchen dieses mal Herr Pfarrer Rahn-Elbing leitete. An dem Gottesdienste nahmen theil die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessin Luise wie auch das Hofpersonal.

Dirschau, 10. August. (Zuckerfabrik Dirschau. Störfang.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Dirschau wurde gestern Nachmittag im Hotel „Kronprinz" abgehalten. Der Verlust der Fabrik beträgt für das verflossene Geschäftsjahr 168 562 Mk., die aus dem Spezialreservefonds gedeckt werden sollen. Gleichfalls aus dem Spezialreservefonds soll eine Dividende von 4 Prozent gezahlt werden. Der Fonds bleibt dann noch in Höhe von 83 437 Mk. bestehen, neben dem Reservefonds von 90 000 Mk. Die Fabrik feiert im nächsten Jahre ihr 25jähriges Jubiläum. — In den letzten Tagen sind von hiesigen Fischern in der Weichsel bei Dirschau wiederum mehrere große Störe gefangen und nach Danzig versendet worden.

Angerburg, 9. August. (Recht interessante Daten) über Getreidepreise in früheren Zeiten theilt das „Ostpr. Tagebl." aufgrund alter Ueberlieferungen mit: Die Jahre 1309 und 1312 hatten großen Mißwachs gebracht, sodaß der Scheffel Roggen nach heutigem Gelde mit 432 Mk. bezahlt wurde. Dazumal konnten sich den Genuß des Roggenbrotes nur reiche Leute erlauben. 1409 kostete der Scheffel 48 Mk. und 1428 18 Mk. Im Pestjahre 1709 wurde der Scheffel Roggen mit 5 und der Weizen mit 6 Mk. bezahlt. Allerdings war der Konsum damals ein unbedeutender, weil hier von 1261 Einwohnern nur ca. 150 am Leben blieben. Das Jahr 1845 war ein Nothjahr, weil es im Sommer unaufhörlich regnete. Bei dem Dorfe Stullichen stand das Wasser sogar über einen Meter über der Straße. Die Roggenpreise stellten sich auf 7,50 und die Kartoffelpreise auf 3,50 Mk. Noch höher stiegen die Sätze in dem Jahre 1856, wo für Roggen 13 und für Kartoffeln 6 Mk. gezahlt wurden. Ein sehr billiges Jahr war das Jahr 1824, in welchem man auf dem hiesigen Markte für den Scheffel Weizen 2,50, Roggen 1,20 Mk., Hafer 60 Pf., Kartoffeln 30 Pf., das Pfund Schweinefleisch 13, Rindfleisch 7 und das Pfund Butter 40 Pf. zahlte.

Lyck, 8. August. (Fräulein Dr. Gertrud Gordon) aus Tunis (Afrika), welche von der Regierung dortselbst als Aerztin engagirt ist, weilt seit vorhier in Lyck zum Besuche ihrer Mutter, Frau Redakteurwittwe Gordon. Weder die ungeheuren Reisestrapazen, noch die ziemlich hohen Kosten für diese Reise waren imstande, Fräulein G.'s Sehnsucht noch länger zu bezwingen, waren doch sieben Jahre vergangen, als sie ihre Mutter zum letztenmale gesehen.

Koscielec (Kr. Inowrazlaw), 8. August. (Ein mißrathener Sohn.) Am Donnerstag Mittag bemerkte der Landwirth Vinzent Pilichowski aus Gorschen, daß sein 17 Jahre alter Sohn Johann eine Arbeit in der Scheune nicht ordnungsmäßig ausgeführt hatte; er versetzte dem Sohne deshalb einen gelinden Schlag mit dem Handstocke. Der Sohn, der bei seiner Arbeit eine Holzschaufel gebrauchte, wendete sich gegen seinen Vater und versetzte diesem, dem „Kuj. Boten" zufolge, mit der Holzschaufel einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß die Schaufel in Stücke flog. Den Vater überfielen Neigungen zum Erbrechen, und um 8 Uhr abends war er eine Leiche. Da der Verstorbene bereits seit zwei Jahren gekränkelt hat, dürfte die folgende Untersuchung ergeben, ob der Schlag mit der Schaufel die unmittelbare Veranlassung zum Tode ergeben hat.

Wreschen, 10. August. (Schweres Brandunglück.) Heute um 1 Uhr Nachts entstand im Viehstalle des dem Rittergutsbesitzer Bronisz gehörigen Gutes Otoczno Feuer, welches so schnell um sich griff, daß das Vieh nicht mehr gerettet werden konnte. Ueber 60 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um. Nur 28 Stück wurden gerettet. Bei den Rettungsarbeiten wurden sieben Personen schwer verletzt, es wollten nämlich einige Hofarbeiter ihre eigenen Kühe retten, wobei sie von herabfallenden brennenden Balken getroffen wurden. Die anderen Verletzten sind Ansiedler aus Wilhelmsau, welche sich an der Rettung betheiligten. Der ganze Stall brannte nieder.

Posen, 10. August. (Besitzwechsel). Baron Graeve aus Borek hat dem „Dziennik" zufolge das der Frau Borchers gehörige Gut Szczodrochowo für den Preis von 270 000 Mark käuflich erworben.

Posen, 11. August. (Zum Kaiserbesuch.) Der Einzug des Kaiserpaares in die Stadt Posen wird bekanntlich am 2. September nachmittags gegen 6 Uhr erfolgen. Der Kaiser wird zu Pferde in die Stadt reiten und am Berliner Thor, wo die städtischen Behörden Aufstellung nehmen, durch Herrn Oberbürgermeister Witting namens der Stadt begrüßt werden. Die Kaiserin folgt in offenem Wagen. Sie wird durch eine Deputation von Posener Damen empfangen werden, während auf der Tribüne 60 Ehrenjungfrauen Platz nehmen werden. Das Kaiserpaar wird, wie nunmehr feststeht, bis 5. September vormittags in Posen verweilen. — [illegible] „Dred." — „so klar, wie 2 × 2 = 4 ist. Außer den geringfügigen Kreisen unserer Kammerherren und Kammerjunker, sowie einigen Exemplaren, die überall durch Anwesenheit glänzen, erwartet die polnische Bevölkerung mit Ruhe die Ankunft des Kaisers in Posen, dessen sich bewußt und sicher, daß sie — die Bevölkerung — niemandem in den Weg kommen wird, daß sie sich fernhalten wird, um nicht auf die zu blicken, welche bei dieser Gelegenheit professionsmäßig auf die Polen hetzen werden. Die Anwesenheit des Kaisers in Posen fällt auf Arbeitstage; die polnische Bevölkerung wird ihren Pflichten und Geschäften so nachgehen, daß für sie keine Aenderung eintreten wird. In dieser Hinsicht ist die polnische Bevölkerung heute schon so selbstgewiß, daß die Behörden schon jetzt sehr gut davon wissen müssen."

Schneidemühl, 10. August. (Unterschlagung.) Der frühere langjährige, seit dem Monat März in Untersuchungshaft befindliche Rendant der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse Waldemar Auhut wird sich am 21. d. Mts. wegen Unterschlagung 2c. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. Die Höhe der veruntreuten Summe wird auf ca. 5000 Mk. angegeben, wovon allerdings nahezu ein Drittel durch die Kaution (1500 Mk.) gedeckt ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 13. August. 1901 † von Nordenskiöld, berühmter Nordpolforscher. 1870 Besetzung von Pont à Mousson. 1866 Friedensvertrag zwischen Württemberg und Preußen. 1849 Die Ungarn unter Görgei strecken zu Vilagos vor dem russischen General Rüdiger die Waffen. 1809 Sieg Andreas Hofers über die Franzosen am Berge Isel. 1777 * Friedrich von Boeckh zu Karlsruhe. Bekannter badischer Staatsmann. 1704 Sieg Eugens von Savoyen und Marlborough über die Franzosen bei Höchstädt. 1521 Einnahme von Mexiko durch Fernando Cortez. 1191 † Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln. Kanzler Kaiser Friedrichs I.

Thorn, 12. August 1902.

— (Neue russische Unterrichtskurse für Beamte.) Wie den „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" aus Berlin mitgetheilt wird, ist beabsichtigt, am 15. Oktober d. Js. in Bromberg und Danzig neue Kurse zur Ausbildung von Beamten im praktischen Gebrauch der russischen Sprache zu eröffnen und an jedem der beiden Kurse neben einer Anzahl von Beamten anderer Verwaltungen wiederum 20 Beamte der Eisenbahnverwaltungen theilnehmen zu lassen. Die Dauer der Kurse wird mindestens 9 Monate betragen.

— (Westpreußischer Städtetag.) Für den vom 24. bis 26. August in Graudenz stattfindenden elften westpreußischen Städtetag ist nunmehr folgendes Programm festgesetzt: Am 24. August 6 Uhr abends Vorstandssitzung im Hotel „Zum schwarzen Adler", darauf zwangloses Beisammensein der schon anwesenden Mitglieder des Städtetages mit ihren Damen im Adler; bei

günstigem Wetter: Konzert im Garten. Am 25. August 9 Uhr vormittags Sitzung des Städtetages im „Schwarzen Adler“; zwischen 12 und 1 Uhr Frühstückspause. Schluß der Berathungen gegen 3 Uhr. Alsdann Wagenfahrt nach der Feste „Courbiere“, nach dem „Waldhaus“ und zurück zum „Schwarzen Adler“, wo um 6 Uhr das gemeinschaftliche Essen stattfindet. Am 26. August, sofern die Berathungsgegenstände am ersten Tage erledigt werden, um 9 Uhr vormittags Versammlung im Rathhause, Besichtigung des Museums, der Oberrealschule, der Gasanstalt, des Elektrizitätswerkes. Um 11 Uhr vormittags: Wagenfahrt vom Schützenhause nach dem Wasserwerk und Schlachthause. Von 2 bis 3 Uhr nachmittags gemeinschaftliches Essen im Hotel „Zum Königlichen Hof“. 3 Uhr nachmittags: Dampferfahrt auf der Weichsel. Aussteigen beim Restaurant Böslershöhe. Rückkehr abends 7 Uhr. — Aus dem für den Städtetag vorliegenden Geschäftsbericht für 1901/02 ist zu entnehmen, daß sich der Vorstand gegenwärtig aus den Herren Oberbürgermeister Delbrück-Danzig (Vorsitzender), Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein-Graudenz (Stellvertreter), Stadtverordneter Münsterberg-Danzig (Kassirer), Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Bürgermeister Hartwich-Culmsee (Beisitzer) zusammensetzt. Der Schriftführerposten, den der bisherige Bürgermeister von Marienburg Herr Sandfuchs inne hatte, ist noch unbesetzt. Die Vorarbeiten für die Gründung eines Ruhegehaltskassenverbandes für die Gemeindebeamten ist einem Arbeitsausschuß, bestehend aus den Herren Bürgermeistern Sausse-Elbing, Dembski-Dirschau und Müller-Dt.-Krone übertragen worden; Herr Müller wird über den Stand der Angelegenheit auf dem Städtetage Bericht erstatten.

— (Westpreußischer Provinzial-Feuerwehr-Verband.) Am 19. bis 21. September d. Js. findet in Pr.-Stargard der V. Brandmeisterkursus in Verbindung mit dem XXII. Westpreußischen Provinzial-Feuerwehrtage statt. Zugleich feiert die Freiwillige Feuerwehr Pr.-Stargard ihr 40. Stiftungsfest. Zur Theilnahme an den Verhandlungen und sonstigen Veranstaltungen sowie zur Orientirung über die Bestrebungen des Westpreußischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, die Hebung des Feuerlöschwesens in der Provinz und die Einrichtung einer Provinzial-Feuerwehr-Unfallkasse sind die Behörden und Wehren der Provinz sowie sonstige Interessenten mit dem Bemerken eingeladen worden, daß der Schwerpunkt der diesjährigen Tagung auf die praktische Erprobung der umgearbeiteten Uebungsvorschrift sowie der Dienstvorschrift gelegt ist.

— (Zur Führung des Meistertitels.) Die „Berliner Politischen Nachr.“ schreiben: In einzelnen Zeitungen wird darüber Klage geführt, daß sich viele Handwerker unberechtigter Weise auf Geschäftsformularen, Reklamen u. s. w. Meister tituliren. Ob dies zutrifft, läßt sich natürlich nur aufgrund praktischer Erfahrungen entscheiden. Jedenfalls sind die Bestimmungen gerade auf diesem Gebiete so klar, daß Irrthümer kaum vorkommen können. Wer beim Inkrafttreten der gesetzlichen Vorschriften über den Meistertitel persönlich ein Handwerk selbstständig ausübte, ist befugt, den Titel zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besaß. Diese Befugniß wiederum steht nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene oder eine mindestens dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben oder fünf Jahre lang persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sind. Sonst steht die Führung des Meistertitels nur denjenigen zu, welche die Meisterprüfung bestanden haben. Es ist demnach kaum möglich, daß Irrthümer vorkommen.

— (Wunsch-Konzert.) Die Kapelle der 61er wird am Dienstag den 19. d. Mts. im Schützenhausgarten ein Konzert veranstalten, auf dessen Programm der Dirigent dem Publikum einen weitestgehenden Einfluß eingeräumt hat. Es ist nämlich jedermann gestattet, hinsichtlich der Auswahl der Musikstücke seine Wünsche zu äußern, denen der Dirigent, soweit es möglich ist, Rechnung tragen wird. Diese dankenswerthe Einrichtung hat den Vorzug, daß einmal der Konzertgeber mit der Geschmacksrichtung des Publikums vertraut wird und sodann der Besucher, was vielen sehr erwünscht sein wird, Gelegenheit findet, ein oder das andere Lieblingsstück, das er auf den Konzertprogrammen bisher vergeblich gesucht hat, endlich wieder zu hören. Herr Kapellmeister Hietschold ersucht das Publikum, ihm die Anmeldungen von Musikstücken spätestens bis Sonntag den 17. d. Mts. vormittags 11 Uhr schriftlich zukommen zu lassen. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg!

— (Leipziger Sänger.) Der zweite und letzte Humoristische Abend, den die Knappe'sche Gesellschaft gestern Abend im Garten des Schützenhauses veranstaltete, war wiederum, soweit der Quartettgesang und die Einzelliedervorträge inbetracht kommen, ein durchschlagender Erfolg, da das Quartett über ein vorzügliches Stimmmaterial verfügt und auch trefflich geschult ist. Die Gesangsnummern lohnten allein den Besuch des Konzerts. Nur die humoristischen Vorträge des zweiten Abends hatten unseren Beifall nicht. Das Repertoire war doch gar zu rückständig, so rückständig, daß Bleichröder noch als lebend aufgeführt und der Friedensschluß im Burenkriege als nahe bevorstehend (!) bezeichnet wurde, von „Schlagern“ aus Meidingers Zeit ganz zu schweigen. Und das Gebotene war auch an sich nicht eben übermäßig geistreich; wir sind durch das „Ueberbrett'l“ doch an feinere Kost gewöhnt, als uns von den Leipzigern geboten wurde. Eine Revision des Programms wäre hier dringend geboten. Die Leipziger, um mit einem Lobe zu schließen, haben Talent und Gaben genug, Bedeutendes zu leisten; mit einem neuen, modernen Programm wird uns die Knappe'sche Gesellschaft stets sehr willkommen sein.

— (Der regnerische Sommer) hat den auch hier in Thorn in bester Erinnerung stehenden ostpreußischen Spezialhumoristen Robert Johannes, welcher seine nassen Ferien wie alljährlich an der Wasserkante in Cranz verbringt, zu einem Liede „begeistert“, welches er im Kreise vertrauter Freunde unter allgemeiner Heiterkeit zum Vortrag brachte. Ein stenographiekundiger Verräther des fröhlichen Zirkels fixirte dieses neueste Produkt ostpreußischer Muse, welches — nach eingeholter Erlaubniß des Autors die „Königsb. Allgem. Ztg.“ als Trost im Regen mittheilt. Es lautet:

Der Blumenkönigin.

In diesem Sommer, der so schlecht begann,
Der kühl, ja kalt ist bis an's Herz hinan;
In diesem Sommer, wo man ganz entsetzt
Gejammert, daß der — Winterrock versetzt;
Wo man ganz desparat, ohn' alles Hoffen
Von Blumen träumt an dem geheizten Ofen —
Steht vor mir oft, berauschend, voller Pracht:
'Ne Tulpe Grog als Königin der Nacht!
Tagtäglich fragt man sich: wie? bleibt das so?
Lacht nie die goldene Sonne hell und froh?
Als Antwort prasselt dann — o herbe Trauer —
Auf's Fensterbrett ein neuer Regenschauer.
Ich greife, halb betäubt, und blind und dumm,
Und zornerfüllt nach meiner Flasche Rum:
Aus ihr wächst mir, berauschend, voller Pracht:
'Ne Tulpe Grog als Königin der Nacht!
So treib's nur fort, Du Sommer, der uns äfft!
Was kümmert's Dich, ob der ob jener kläfft.
Was kümmert's Dich, ob uns auch zum Verdruß:
„Schwimmhäute“ wachsen schon an Hand und Fuß!
Ich schirme mich, als ein vernünftiger Mann,
So gut, so schlecht ich mich noch schirmen kann.
Denn vor mir steht, berauschend, voller Pracht:
'Ne Tulpe Grog als Königin der Nacht!

Robert Johannes beabsichtigt übrigens, seine „Gesammelten Werke“ demnächst in drei Bänden, allen Freunden ostpreußischen Humors gewidmet, herauszugeben.

— (Unfall.) Ein Unfall, der allerdings nur ein Thier betraf, ereignete sich gestern Abend auf dem neustädtischen Markt. Einem Pudel wurde von der Elektrischen die rechte Vorderpfote abgefahren. Ein Pudel, denkt der geneigte Leser wohl, nur ein Pudel; verlohnt sich das, davon in der Zeitung zu berichten? Nun, wenn der, der so bei sich denkt, mitangesehen hätte, mit welchem Schmerz die 12jährige Herrin des Thieres ihren vierfüßigen Freund aufhob und heimtrug, und welches Mitgefühl das Publikum mit dem verletzten Thiere an den Tag legte, so würde er wohl verstehen und verzeihen, wenn wir von diesem Ereigniß Notiz nehmen. Ein Schaden entsteht der Gesellschaft ja nicht dadurch, da der arme Pudel schwerlich Anspruch auf Invaliditätsrente oder sonstige Entschädigung erheben wird.

— (Schlägerei.) Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr entstand im Tanzlokal des „Museums“ unter den Tänzern Streit, der schnell in Thätlichkeiten ausartete, sodaß die Polizei und schließlich auch Militär aufgeboten werden mußte, um die Ruhe wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten. Der Fall ist übrigens nicht allzu tragisch zu nehmen. Wenn es sich um Damen handelt, sind die jungen Männer schnell bei der Hand, jeden Eingriff in vermeintliche Rechte auf den „Schatz“ mit Wort und That zurückzuweisen. Die Ruhe wurde später auch nicht weiter gestört.

— (Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn.) Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war in der ersten Augustwoche erheblich schwächer als in den beiden letzten Juliwochen. Vom 1. bis 8. August passirten die Grenze bei Schillno 40 Traften mit zusammen 94399 Stück Hölzern, während in der 4. Juliwoche 106 Traften mit 269777 Hölzern und in der dritten Juliwoche 108 Traften mit 283803 Hölzern eingeflößt wurden. Diese erhebliche Abnahme in der Einfuhr läßt vermuthen, daß der Höhepunkt der diesjährigen Zufuhr bereits überschritten ist.

** Mocker, 12. August. (Liedertafel. Ueberfall.) Unsere Liedertafel, welche jetzt 40 aktive Mitglieder zählt, feiert am Sonnabend den 16. d. Mts. im Garten des „Wiener Café“ ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Instrumental- und Vokalkonzert. Der Beginn des Festes ist auf 7 Uhr festgesetzt. Anläßlich des letzten Sängerfestes in Gollub ist von den Graudenzer Männergesangvereinen „Melodia“ und „Der Gesellige“ folgender Protest mit der Bitte, demselben beizutreten, eingegangen: „Bei dem Sängerfest in Gollub, bei welchem nur sieben Vereine mitwirkten, wurden von dem Herrn Vorsitzenden im Namen des Weichselgau-Sängerbundes Depeschen an Se. Majestät und den Herrn Oberpräsidenten geschickt, und so der Anschein erweckt, wie auch die Antworten ergaben, als ob der Weichselgau-Sängerbund in Gollub versammelt wäre, während thatsächlich die Mehrzahl der dem Bunde angehörenden Vereine nicht nur fern waren, sondern auch nicht einmal eine Aufforderung zur Theilnahme, der sie freudig Folge geleistet hätten, erhalten haben. Da wir Unterzeichnete uns dadurch zurückgesetzt fühlen und andererseits auch der Ansicht sind, daß wir als Bundesmitglieder mit den 7 in Gollub erschienenen Vereinen gleichberechtigt sein müssen, so legen wir gegen dieses Verfahren des Vorstandes des Weichselgau-Sängerbundes, die Bundesmitglieder verschiedenartig zu behandeln, entschieden Protest ein und erwarten, daß der Vorstand den übergangenen Vereinen auf dem Delegirtentage in Schwetz eine genügende Aufklärung über die Vorgänge in Gollub geben wird, insbesondere 1. warum nicht alle Vereine des Bundes eingeladen waren, 2. mit welchem Rechte der Herr Vorsitzende unter diesen Umständen als Vorstand des Weichselgau-Sängerbundes auftrat, da er doch nur als Vorstand seines eigenen Vereins hätte auftreten dürfen. Nach dem Berichte des „Geselligen“ wird besonders der deutsche Charakter des Festes betont, zu dem ja auch der Ostmarkenverein eine Geldunterstützung gewährt hat. Es wird hierdurch auch der Anschein erweckt, als ob die nicht eingeladenen Vereine nicht auch gute Deutsche wären, und hiergegen protestiren wir ebenfalls, als Deutsche zweiten Ranges zu gelten, denn deutsch sind, deutsch bleiben wir bis ins Mark, solange noch der Athem unsere Brust erfüllt.“ Nach dem Vorschlage der Kommission beschloß die Liedertafel-Mocker, den Protest der Graudenzer Vereine, der jedoch erst auf dem nächsten Sängertag in Schwetz zur Sprache gebracht werden soll, zu unterstützen. — Gestern Abend gegen 10¼ Uhr wurde Herr Kassenassistent K., der sich in Begleitung des Herrn Hauptkassenrendanten St. aus Dortmund, welcher zurzeit das hiesige Gemeindekassenwesen neu einrichtet, befand, von Kürassieren überfallen. Als die Herren, von Thorn kommend, an dem Schuppen hinter dem Wollmarkt vorübergingen, erhielt Herr K. plötzlich von einem hinter einem Baume stehenden Kürassier einen Säbelhieb über den Kopf, und nur durch eilige Flucht entgingen die Herren weiteren Mißhandlungen. Herr K. hat eine 3 Zentimeter lange und ½ Zentimeter tiefe Wunde über dem rechten Auge, die starken Blutverlust zur Folge hatte, und mußte sich in Behandlung des Herrn Dr. Dröse geben. Es scheint, daß Herr K. das Opfer einer Verwechselung geworden ist; jedenfalls wird die eingeleitete Untersuchung bald Licht in diese etwas mysteriöse Angelegenheit bringen.

* Aus dem Kreise Thorn, 12. August. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern in Lulkau. Als der 15 Jahr alte Sohn des Instmanns Miliniewicz, der bei dem Besitzer Wilke in Diensten steht, Getreide einfuhr, vergnügte sich sein jüngerer, 9 Jahr alter Bruder damit, sich an den Wagen zu hängen. Bei diesem gefährlichen Spiel kam er, als er absprang, zu Fall, und so unglücklich, daß das Hinterrad des schwerbeladenen Wagens über ihn hinwegging und ihn auf der Stelle tödtete. Während der Mensch seine Ernte einfuhr, hielt auch der Tod seine Ernte, und er mäht das Reife und das Unreife, die Blüte und die Frucht ohne Unterschied nieder.

Mannigfaltiges.

(Vier Berliner Schaukastenräuber) erbrachen am vorigen Donnerstag die Schaukasten des Juweliers Benjamin am neuen Steinweg. Sie erbeuteten eine große Anzahl goldener und silberner Herren- und Damenuhren, Ketten und Ringe im Werthe von mehreren tausend Mark. Die Einbrecher versetzten, nach dem „B. T.“, sofort fünf Uhren in den Pfandhäusern. Ein junger Mann belauschte vormittags im Straßenbahnwagen das Gespräch der Einbrecher. Sie wollten nach Berlin fahren, um dort die Werthgegenstände zu versetzen. Der junge Mann benachrichtigte die Polizei, welche alle vier auf dem Berliner Bahnhof verhaftete. Sie hatten noch fast die gesammte Beute bei sich.

(Durch eine Sturzsee) wurden in der Nordsee auf dem Barkschiff „Nore“ der Kapitän, der zweite Steuermann und zwei Matrosen über Bord gespült. Alle vier ertranken. Gleich darauf kam der englische Fischdampfer „Queenbeck“ in Sicht, der die restlichen fünf Mann der Besatzung rettete und das entmastete Schiff in Frederikshaven einschleppte.

(Ein Säbelduell hat, wie dem „Kl. Journal“ aus Neumünster in Holstein berichtet wird, zwischen dem Architekten Vasek vom königlichen Bauamt in Neumünster und einem Kieler Studenten der Medizin am Sonnabend stattgefunden, bei welchem beide Gegner erheblich verletzt wurden. Der Architekt erhielt schwere Gesichtswunden. Die Ursache des Duells waren Streitigkeiten in einer Gesellschaft, in deren Verlaufe der Student dem Architekten eine Ohrfeige verabfolgt hatte.

(Durch einen Orkan) wurde, wie aus Plauen i. V. gemeldet wird, im benachbarten Neuhof am Sonntag eine Scheune [illegible]. Fünf Personen, die dort Unterkunft gesucht hatten, wurden erschlagen.

(Flüchtig) geworden ist der Koburger Stadtkassenassistent Klett während einer unvermutheten Kassenrevision. Die Höhe der Unterschlagung ist noch nicht festgestellt.

(Das große Domhotel) in Köln wurde für 4736000 Mark an einen Amerikaner verkauft.

(Eine greuliche Unthat) wird aus Herford gemeldet. In der Nacht zum Montag wurde an einer 79jährigen Rentnerin in Ullenburg ein Raubmordversuch und Sittlichkeitsverbrechen verübt. Zwei aus dem Gefängniß zu Oeynhausen entlassene Sträflinge sind der That verdächtig.

(Der Raubmörder Stroppe), welcher wegen Ermordung und Beraubung zweier Trödlerinnen in Leipzig und Jena steckbrieflich verfolgt wurde, ist am Montag in Wehlen a. d. Elbe verhaftet worden.

(Neue Touristenunfälle.) Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Bern: Nach einer Meldung aus Chamounix sind am Calandome zwei französische Alpenklubisten, deren Namen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten, erfroren. Ihre beiden Führer, die Hilfe holen wollten, stürzten während eines Gewitters in Gletschergründe und kamen ebenfalls um. Von Chamounix sind Führerkarawanen aufgebrochen. Aus Langen am Arlberg wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Am Freitag ist Jakob Rick aus Dornbirn beim Edelweißsuchen am Wöster bei Lech abgestürzt und blieb todt liegen. Die Leiche ist gräßlich verstümmelt. Die Bergung des Leichnams gestaltete sich sehr schwierig. Der Verunglückte weilte zur Erholung in Zürs bei Lech. Ferner sind beim Abstieg vom Paß Zawrat in der hohen Tatra zwei Frauen, ein Student und ein Führer verunglückt. Die Schwester des Lemberger Advokaten Lozinski wurde schwer, Frau Majewska, sowie beide Männer leicht verletzt. — Ueber einen schrecklichen Unfall am Montblanc berichtet die „Voss. Ztg.“: Bei der Montblancbesteigung am vorigen Freitag wurden zwei Touristen des französischen Alpenklubs J. C. Stähling aus Straßburg und Henri Manduit aus Paris mit zwei Führern von einem fürchterlichen Schneesturm überrascht. Es war unmöglich, eine Unterkunft zu erreichen, und die Touristen verlebten eine schreckliche Nacht zwischen eisigen Felsen. Gegen Tagesanbruch erlagen Stähling und Manduit der Kälte und den Strapazen, und die beiden Führer stürzten beim Versuch, Hilfe zu holen, vor Erschöpfung an einer ungefährlichen Stelle in eine Gletscherspalte, wobei der eine den Tod fand, während der andere nach sieben Stunden lebend herausgezogen wurde. Die Leichen der beiden Bergsteiger wurden nach Chamounix gebracht. Stähling, ein Sohn des früheren Bankiers Stähling in Straßburg, hatte soeben die juristischen Studien beendet. — Auch im schlesischen Eulengebirge ist ein Absturz vorgekommen. Ein 14 Jahre alter Schulknabe aus Berlin stürzte infolge eines Fehltrittes über den schroff abfallenden Felsen des Eulenberges und blieb, aus mehreren Wunden blutend, vor einem unterhalb des Berges befindlichen Grundstück bewußtlos liegen. Erst nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Unglückliche aufgefunden und mittelst Tragbahre in die Wohnung seiner Verwandten gebracht, wo ein sofort herbeigerufener Arzt schwere Verletzungen konstatirte. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 11. August 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito roth 758—804 Gr. 126—136 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
transito grobkörnig 750 Gr. 115 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito. 132 Mk. bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
Winter- 200—203 Mk. bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ
Winter- 165—182 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35—4,70 Mk. bez.
Roggen- 5,45 Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 11. August. Rüböl ruhig, loko 54 — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,60. — Wetter: Regenschauer.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 12. August.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	80	17	40
Roggen	„	11	80	12	80
Gerste	„	12	40	13	20
Hafer	„	15	—	15	60
Stroh (Richt-)	„	4	—	4	50
Heu	„	4	50	5	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	—	—	—	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Rauchfleisch	„	1	20	—	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	30
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	30	1	50
Geräucherter Speck	„	1	70	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	60	3	20
Krebse	„	2	—	5	—
Aale	1 Kilo	2	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	80
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	80	1	20
Karauschen	„	1	—	1	20
Barsche	„	—	80	1	—
Zander	„	1	40	1	60
Karpfen	„	1	20	1	40
Barbinen	„	—	70	—	80
Weißfische	„	—	15	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	1	30
„ (denat.)	„	—	25	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. p. Kilo, Sellerie 5 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—20 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—25 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. p. Kilo, Aepfel 15—25 Pf. p. Pfd., Apfelsinen —,— Pf. pro Dtzd., Gänse 2,60—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Spargel —— Mk. pro Pfd., Puten —,—,—— Mk. pro Stück. Radieschen 10 Pf. 3 Bund. Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund. Salat 10 Pf. pro 4 Kopf. Morcheln —— Pf. pro Mdl., Gurken 50—1,50 Mk. pro Mdl., Kirschen 15—30 Pf. pro Pf., Stachelbeeren 10—20 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen 5—8 Pf., Schooten 10—15 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen 8—10 Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen 8—10 Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter 20—25 Pf., Birnen 15—30 Pf. pr. Pfd., Johannisbeeren 15—20 Pf. pr. Pfd. Preißelbeeren 50—60 Pf. pr. Pfd.

13. August: Sonn.-Aufgang 4.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.35 Uhr.
Mond-Aufgang 3.33 Uhr.
Mond-Unterg. —.— Uhr.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

11

Kapitel 17.

Kriminalkommissar Vollrad saß recht mißmuthig in seinem Bureau. Immer die kleinen dummen Sachen, die einen beschäftigten, nirgends etwas Großes, das seiner Natur entsprach und seinen Ehrgeiz befriedigte. Es fehlte ihm die dankbare Aufgabe. Er hätte gern einmal wie die englischen Detektivs die Verfolgung eines Verbrechers über die ganze Erde geleitet, aber so etwas kam in Deutschland nicht vor. Die Kerls beschränkten sich auf lauter dumme Sachen, bei denen meist nichts heraus kam. Jetzt trat der Ordonnanzschutzmann ein und meldete:

„Herr Dr. Dalberg wünscht den Herrn Kommissar zu sprechen."

„Ja, ich lasse bitten . . . . Grüß Gott, lieber Doktor, grüß Gott, Sie wollen mir gewiß etwas in der Scheiblingenschen Mordsache mittheilen. Haben Sie etwas entdeckt, eine neue Spur, ein Entlastungsmoment für Ramsau?"

„Ja gewiß."

„Nun dann setzen Sie sich und erzählen Sie mir in Ruhe."

„Mein erster Rath, lassen Sie Vater Moritz sistiren und hierher bringen."

„Ja, mein Gott, aber warum, er hat doch alles gethan, was er thun konnte. Hat den Tausendmarkschein herausgerückt und ist stets bereit, uns willig Auskunft zu geben, wenn wir seiner bedürfen."

„Ich sage Ihnen, der alte Budiker ist ein Fuchs. Er hat Ihnen in der Scheiblingenschen Mordsache ein wichtiges Moment verschwiegen."

„So, und das wäre?"

„Daß an irgend einem Tage vor dem Mord ein feiner Herr in der Kaffeeklappe war, lange mit Nr. 24 konferirte und ihm schließlich einen Tausendmarkschein gab."

Der Polizeibeamte richtete sich auf und sagte: „Das ist allerdings ein wichtiges Moment, und haben Sie einen Anhaltspunkt zur Ermittelung der Persönlichkeit entdeckt?"

„Ja, leider aber ist meine Entdeckung wieder nur negativ. Ich werde auf Grund der Aussagen eines Einbrechers, der Ihnen unter dem Namen Balkenspringer bekannt ist, nachweisen können, daß der Graf zu Ramsau der Mann nicht gewesen ist."

„Das ist interessant, wie wollen Sie das machen?"

„Es fiel der ganzen Gesellschaft auf, daß der vornehme Herr, als er die Kaffeeklappe verließ, mit seinem Cylinder an der Thürdecke anstieß. Ich war gestern Abend in der Klappe und hatte Ramsau mit, natürlich in angemessener Verkleidung, und ich habe sofort beim Verlassen der Budike festgestellt, daß Ramsau selbst mit dem höchsten Cylinder der Welt an der Thürdecke nicht anstoßen kann. Ein Lokaltermin wird meine Aussage bestätigen."

„Schön, schön, ich bin bereit, den Lokaltermin abzuhalten."

„Das ist das Mindeste, was Sie thun müssen, aber es ist nothwendig, daß noch mehr geschieht. Ramsau muß rehabilitirt werden."

„Bitte sehr, der feine Herr in der Kaffeeklappe ist Ramsau nicht gewesen, aber er kann einer seiner Beauftragten gewesen sein. Davon, daß ihm die Schuld nicht nachgewiesen ist, bis zu dem Nachweis völliger Schuldlosigkeit ist noch ein großer Schritt."

„Sie urtheilen sehr rigoros, mein Herr Kommissar, glauben Sie, daß Ramsau so dämlich sei, wenn er schon einen Zweiten in die Mordangelegenheit einweihen muß, noch einen Dritten hinzuziehen."

„Gott, lieber Doktor, ich glaube alles, und ich glaube nichts, man hat soviel erfahren in der Welt, die Menschen sind wirklich recht dämlich und die Verbrecher sind Menschen."

„Ja, aber sie sind immer noch nicht dämlich genug, um sich von der Polizei fassen zu lassen."

„Werden Sie nicht boshaft, lieber Doktor, wir Polizisten sind auch Menschen und wenn wir Sie veranlassen könnten, in den Dienst des Präsidiums zu treten, so würden wir jedenfalls mehr erreichen. Sie wissen, daß Ihnen der Antrag schon wenigstens hundertmal gemacht ist."

„Und er wird das hunderteinstemal wieder vergeblich gemacht werden. Ich kann mich in Ihren Schematismus nicht fügen. Sie kombiniren mir alle zu viel, anstatt logisch auf dem Boden der Thatsachen weiter zu denken, und Sie machen Einwürfe, die jede klare Fassung der Fälle verlieren."

„Ach, das sind ja nur Phrasen, lieber Doktor."

„Streiten wir uns nicht, lieber Vollrad. Der Einwurf, den Sie eben gemacht haben, daß Ramsau noch eine dritte Persönlichkeit hinzugezogen, um Frau von Scheiblingen abzuthun, ist so widersinnig, daß ich Sie gar nicht mehr wiedererkenne. Ein gescheidter Mann, wie Sie, muß doch längst von der Unschuld Ramsaus überzeugt sein."

„Jedenfalls wollen wir uns hier nicht um des Kaisers Bart streiten, sondern handeln."

Er drückte auf die Klingel.

„Kriminalschutzmann Becher," befahl er der eintretenden Ordonnanz, „soll den Vater Moritz in der Amalienstraße ohne Aufsehen sistiren und unverzüglich hierher führen, gleich in mein Bureau. Kriminalschutzmann Wolff soll nach dem Balkenspringer fahnden und ihn auch sofort zu mir bringen."

„Und wenn ich noch um etwas bitten dürfte?"

„Gewiß, gewiß Doktor."

„Lassen Sie den Taschendieb Sammtfinger aus seiner Wohnung holen, er bleibt bis zwölf Uhr zu Haus und ist gewärtig, hier zu erscheinen."

„Gut, lieber Doktor, Sie scheinen übrigens mit der Verbrecherzunft auf gutem Fuß zu stehen."

„Natürlich, stehe ich auch, ohne sie wäre meine Thätigkeit ganz umsonst, wenigstens in vielen Fällen, sie sind meine Vigilanten."

Der Doktor stand auf und griff nach seinem Hut.

„Wollen Sie gehen?"

„Ja, um den Grafen Ramsau herzubitten, mit dem höchsten Cylinder, den ich bei der Berliner Hutmacherzunft auftreiben konnte."

„Gut, gut, Sie sind immer gleich mit Ihrer Thätigkeit hundert Schritte voraus."

„Das muß ich auch, damit ich nicht in's Gedränge komme."

Mit diesen Worten verließ er das Bureau, um eine halbe Stunde später in Begleitung des Grafen Ramsau zurückzukehren. Er fand Vater Moritz und den Taschendieb schon im Bureau vor und die Vernehmung hatte schon begonnen. Er hörte gerade, wie der Kommissar den Vater Moritz hart anließ.

„Es ist unverzeihlich von Ihnen, und ich hätte Lust, Ihnen deshalb die Conzession entziehen zu lassen, daß Sie uns ein derartig wichtiges Moment verschwiegen haben, das giebt der Sache natürlich ein ganz anderes Gesicht, und ich fordere Sie auf, jetzt unumwunden die Wahrheit zu sagen."

„Na nehmen Sie's mir man nicht übel, Herr Kommissar, man hat nicht jerne mit der Polizei zu thun, denn die Kundschaft bleibt einem leicht weg und ich kann ja in der Sache nicht viel sagen. Der feine Herr kam zu mir in's Geschäft, bestellte sich einen Cognac und setzte sich dann abseits an einen Tisch. Er fragte mich, ob der Jochem Meister, der Leise-Jochem, heut noch käme. Ich sagte ihm, das wüßte ich nicht, aber wahrscheinlich wäre, daß er in die späte Abendstunde noch kommen thäte. Na und so setzte er sich hin und wartete. Wir sahen alle, daß er einen falschen schwarzen Bart angemacht hatte und 'ne falsche Näse am Kopp, aber erkennen konnte man ihn natürlich nicht. Na und wie er so allein dasaß, setzt sich Nr. 24 zu ihm, und fängt mit ihm en Gespräch an. Er sagte ihm erst, Du läßt ja Deinen Schnaps kalt werden, worauf der Feine keene Antwort nicht gab. Dann sagte er ihm noch was, von die feine Schale, in die er stecke, und dann trank er ihm den Schnaps aus. Aber der Feine machte immer noch keene Anstalten zum Reden, bis sie dann endlich anfingen, von Geschäften zu sprechen. Und da habe ich nicht mehr hingehört."

„Sagen Sie mal, Sammtfinger," fragte der Beamte jetzt den Taschendieb, „Sie waren von Anfang an zugegen, als der feine Herr kam?"

„Jawohl, Herr Kommissar."

„Wie weit saß er vom Schanktisch entfernt?"

„Ziemlich dicht dabei," antwortete er.

„So dicht, daß Vater Moritz das Gespräch vernehmen konnte?"

„Ganz sicher . . . . Du machtest auch ja so lange Ohren hinüber."

„Ja, aber ich habe doch nichts gehört, denn sie sprachen sehr leise."

„Hören Sie, Mann, wenn Sie etwas gehört haben, sagen Sie uns alles."

„Nun ja, sie sprachen eben von dem Massematten in der Finkenstraße und der Herr schob dem Nr. 24 einen Hausschlüssel hin."

„Ah, da ist ja plötzlich der Hausschlüssel. Nun wird die Sache etwas klarer."

„Mehr aber, Herr Kommissar, kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, Sie müssen schon so gut sein und den Pilleschnorrer Gustav festnehmen lassen. Der war ja dem Todten sein Vertrauter und der weiß mit allem Bescheid, was geschehen ist. Einige behaupten sogar, er habe den Nr. 24 verpfiffen."

Der Taschendieb nickte heftig mit dem Kopf.

„Sie meinen auch, Sammtfinger, daß der verpfiffen wurde?"

„Jawohl, Herr Kommissar, denn der Gustav läßt sich seit der Affaire nicht mehr sehen."

„Na, den werden wir bald haben, in Berlin wird er wohl sein, und da wollen wir einmal eingehend nach ihm recherchiren lassen, vorläufig wird mir aber darüber nicht gesprochen. Hören Sie, Vater Moritz, und Sie, Sammtfinger."

„Gewiß nicht, Herr Kommissar. Wenn ich Herrn Dr. Dalberg einen Gefallen thun kann, thue ich alles, über meine Lippen soll kein Wort kommen."

„Sie können gehen . . . . nein, Sie nicht, Vater Moritz, wir kommen mit Ihnen. Ordonnanz, eine Droschke . . . . Wir wollen jetzt sofort nachsehen, ob Sie, Herr Graf, mit Ihrem hohen Cylinder an die Thürdecke der Kaffeeklappe anstoßen können. Wenn das nicht der Fall ist, glaube ich, daß wir Ihre Rehabilitirung bei den Behörden durchsetzen werden."

„Sehen Sie, das ist doch einmal ein vernünftiges Wort, Herr Kommissar."

Der Lokaltermin dauerte verhältnißmäßig kurze Zeit, denn es wurde ziemlich schnell festgestellt, daß Graf Ramsau in keinem Falle mit dem Cylinder an die Thürdecke hätte anstoßen können. Und es war kaum anzunehmen, daß, wenn er der Anstifter zum Mord gewesen, er sich einen besonders hohen Cylinder für die Expedition nach der Kaffeeklappe ausgesucht hätte. Als die drei Herren durch die Hirtenstraße langsam dem Polizeipräsidium zuschlenderten, bemerkte der Kommissar zu Ramsau:

„Nun, Herr Graf, es ist jetzt wenigstens erwiesen, daß Sie der Mann aus der Kaffeeklappe nicht gewesen sein können, das ist schon viel, aber es ist noch nicht alles, es muß entschieden noch mehr geschehen. Ich bin aber nun selbst der Ansicht, daß Sie unschuldig sind."

„Danke Ihnen, Herr Vollrad, das ist schon ein großer Schritt vorwärts."

„Ganz recht, ein großer Schritt, aber Ihre vollständige Rehabilitirung in den Augen der Welt wird doch erst die Festnahme des wirklich Schuldigen bringen. Und dazu kann Ihnen nur einer helfen, und der geht zu Ihrer Rechten neben Ihnen."

„Ja, Herr Kommissar, da gaben Sie mir einen Wink, den ich nicht befolgen kann. Denn mein Schwager Scheiblingen wird wohl kein Geld mehr für die Recherchen nach dem wirklichen Verbrecher geben, nachdem der negative Beweis geliefert ist, daß ich unschuldig bin."

„Was Sie da reden, lieber Graf, ist gelinde gesagt, Unsinn," mischte sich jetzt der Doktor in die Diskussion. „Erstens hat Ihnen Ihr Schwager eine recht ansehnliche Summe zur Gründung einer neuen Existenz zur Verfügung gestellt, die Sie nicht brauchen, wenn wir Ihre Rehabilitirung bei den Behörden erreichen."

„Gewiß nicht, aber es ist dann meine Pflicht, Herrn von Scheiblingen das Geld zurückzugeben."

„Angenommen, es wäre Ihre Pflicht, ich möchte das bezweifeln, lieber Graf, so werden Sie mir doch nicht glauben, daß ich eine Sache, wie diese, um des elenden Mammons halber aufgeben würde. Glücklicher Weise habe ich es nicht nöthig, und ich verspreche Ihnen, daß ich lediglich aus Interesse für Sie den Fall verfolge, und wenn ich durch alle fünf Erdtheile hinter dem Schuldigen herjagen müßte. Jetzt habe ich ja zwei Anhaltspunkte, den Tausendmarkschein und den ramponirten Cylinder."

Der Polizeibeamte lächelte, „der ramponirte Cylinder wird sich jetzt nach der Neujahrsnacht in vielen Exemplaren finden."

„Ganz recht, mein Herr Berufspolizist, der Cylinder wird auch allein kein Beweis für die Schuld sein, wenn er sich aber bei dem Besitzer des Tausendmarkscheins findet, so giebt diese Combination unter allen Umständen das Urtheil über die Schuld des entdeckten Mannes."

„Jawohl, das ist kein Zweifel, aber er wird sich nicht so schnell finden. Denn was in der Verfolgung des Tausendmarkscheines gethan werden kann, verehrter Doktor, das haben die Behörden gethan. Die Anhaltspunkte sind zu gering, und man weiß ja nicht, was man anfangen soll, man muß eben auf den Zufall hoffen, der der beste Mitarbeiter des Kriminalisten ist."

Kapitel 18.

Herr von Scheiblingen hatte nach der letzten Unterredung mit Isabella Hopkins in Gegenwart seiner Schwägerin die Empfindung gewonnen, als ob diese letztere seiner Werbung bei der begehrten Dame auf alle Weise entgegen zu arbeiten strebe. Er hatte sich daher seiner Schwägerin so schnell als möglich zu entledigen gesucht, und dies war ihm insofern über Erwarten gelungen, als er auf den Gedanken gekommen war, telegraphisch den Reisebefehl der alten Excellenz einzuholen.

Helena hatte, nachdem sie einmal eingesehen, wie sehr sie sich an Ramsau vergangen, unter allen Umständen so lange bleiben wollen, bis die Verhandlung zu einer Entscheidung gekommen war. Doch hatte sie sich dem Befehl des Vaters nicht entziehen können und war ohne Widerrede zu Schiff gegangen.

Scheiblingen natürlich lachte sich in's Fäustchen, denn ohne zu wollen, hatte Helena ihm noch einen wichtigen Dienst geleistet, indem sie Miß Hopkins veranlaßt hatte, gleichfalls so lange auszuharren, als sie noch in Berlin bleiben mußte. Nun war Helena abgereist und Miß Hopkins Schiff ging erst in acht Tagen. Diese Zeit wollte er benutzen, um seine Werbung bei der schönen Amerikanerin zum Erfolg zu führen. Das freilich hatte ihm nicht gelingen wollen.

Bei der letzten Unterredung, die beide mit einander hatten, fragte sie Scheiblingen:

„Aber warum, mein theuerstes Fräulein, wollen Sie mir keine Antwort geben. Ich fühle doch, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin."

„Und Ihr Gefühl ist richtig," antwortete die junge Dame mit außerordentlicher Würde, „aber die Zeit der Erfüllung ist noch nicht gekommen. Was würde die Berliner Gesellschaft dazu sagen, wenn ich an dem noch offenen Grabe Ihrer Gattin Ihnen die Hand reichte?"

„Also wollen Sie meinen heißen Bitten Gehör schenken?"

„Nicht doch, Herr von Scheiblingen, davon ist garnicht die Rede gewesen. Ich leugne nicht, daß ich Sie ganz gern habe, aber ob das ausreicht, um sich ein ganzes Leben lang zu fesseln, darüber bin ich mir noch nicht klar. Sie wollen ja nach New-York kommen, dort werden wir uns beide über einander klar werden können."

„Ich danke Ihnen, Miß Bell, das ist mehr, als ich für den Augenblick erhoffen konnte."

„Eine Bedingung aber müssen Sie mir erfüllen."

„Jede, die Sie stellen."

„Sie müssen alles daran setzen, Ramsau zu rehabilitiren und Helena mit ihm zu versöhnen."

„Das will ich, das thue ich mit Freuden. Aber wenn die Rehabilitation mißlingt, so wird Admiral von Thüngen nie seine Einwilligung geben."

„Sie darf nicht mißlingen und vergessen Sie nicht, das ist die Aufgabe, die ich meinem Ritter stelle. — Und nun gehen Sie. Ich gestatte Ihnen, mich nach Hamburg an das Schiff zu begleiten."

Scheiblingen ging im Innersten beglückt nach Hause, und er mußte sich dabei sagen, daß Miß Hopkins vollkommen korrekt gehandelt, denn wenn er schon wenige Wochen nach dem Tode seiner Gattin einer andern die Hand reichte, so würde es offenkundig, daß er diese andere schon bei Lebzeiten seiner Frau geliebt habe. Und er brachte die neuerlich Geliebte in den Verdacht, daß schon vor dem Tode Ellas ein Einverständniß bestanden habe.

Dazu aber war ihm Bell Hopkins doch zu lieb, und er wollte sie ja auch später in Berlin in die Gesellschaft einführen, und ein derartiges Vorleben hätte sich die gute Gesellschaft der Hauptstadt kaum gefallen lassen. Er hätte alle seine Künste und Kräfte aufbieten können, und es wäre ihm nicht gelungen, seine zweite Gemahlin in der Gesellschaft zu behaupten. Daher fügte er sich in aller Ruhe in die von Miß Bell gestellten Bedingungen. Sie waren ja auch nicht so schwer, daß er nicht unbeschadet seiner großen Neigung darauf hätte eingehen können. — — — — —

Aber auch die Wartezeit war vorüber gegangen und er hatte endlich das Schiff nach New-York besteigen können. Dort stürzte er sich, mit der Energie eines freien durch keine Familienbande gefesselten Mannes, in die Vergnügungen der Gesellschaft, ohne dabei das Interesse an der Entdeckung des Mörders seiner Gattin aus dem Auge zu lassen. Denn dies war ja die Bedingung, unter der Isabella die Seine zu werden versprochen hatte. Aus dieser Tendenz heraus war auch die Unterstützungssumme von hunderttausend Mark in die Tasche Ramsau's geflossen und eine Anweisung an den Berliner Banquier gegeben worden, jede Forderung des Herrn Dr. Dalberg ohne Weiteres zu bewilligen. In dieser Sache hatte er an seinen Banquier geschrieben, eine Unterschrift des Doktors gleich der seinigen zu achten und jede Summe, möge sie auch bis zu einer Million gehen, ohne Verzug auszufolgen.

So konnte er Bell Hopkins versichern, daß von seiner Seite alles geschehen sei, den intellektuellen Urheber des Mordes zu ermitteln. Er deutete jedoch an, daß es wohl kaum gelingen werde, den wirklichen Verbrecher zu fangen, da der einzige Zeuge längst stumm und vermodert sei.

„Ich bin nicht so ganz Ihrer Meinung, Herr von Scheiblingen, es tauchen manchmal überraschende Zeugen auf und Kriminalfälle nehmen, wenn sie in der Hand eines geschickten Detektivs sind, oft ganz eigenartige Wendungen. Sie haben in Deutschland ein so schönes Sprichwort: „Die Sonne bringt es an den Tag". Es ist wirklich manchmal nur die Sonne, die Licht in die dunklen Irrgänge des Verbrechens bringt."

„Mein heißester Wunsch, Miß Bell, ist es, das wissen Sie ja, denn nur der unselige Verbrecher trennt mich von Ihnen."

„Es ist eine Bedingung, die ich jeden Augenblick widerrufen kann," antwortete die schöne Amerikanerin mit einem bezaubernden Lächeln. „Aber ich habe sie gestellt, um Sie nicht in der Verfolgung erschlaffen zu lassen, um die feste Ueberzeugung zu haben, daß alles geschieht, um Helena glücklich zu machen. Wenn ich die Unmöglichkeit einsehe, trotz Ihrer angestrengten Thätigkeit einen Erfolg zu erzielen, so bin ich gewiß die Letzte, die auf der Bedingung besteht, zumal sie ja auch der Stimme meines Herzens widerspricht."

Sie reichte ihm die schlanke Hand, die er ehrfurchtsvoll an die Lippen zog. „Ich weiß es, meine schöne, gnädigste Königin, daß Sie mich auf die Probe stellen und daß Sie mein heißes Werben doch am Ende erhören werden."

„Wann treten Sie Ihre Reise nach dem Süden an?"

„Ich möchte es garnicht thun."

„Das würde mich kompromittiren. Ich will die Berliner Gesellschaft nicht inne werden lassen, daß Sie mich noch zu Lebzeiten Ihrer Gattin . . .

„Angebetet haben. Wie kann das für Sie kompromittirend werden?"

„Man könnte mir Vorwürfe machen, ich hätte im Einverständniß mit Ihnen gehandelt oder auch nur, ich hätte Ihre Anbetung gut geheißen. Ja, mein lieber Scheiblingen, ein gewiegter Detektiv würde vielleicht darin ein Motiv für den gewaltsamen Tod Ihrer Gattin finden."

Scheiblingen lachte auf, aber es war ein gezwungenes nervöses Lachen, und Bell Hopkins hatte ein scharfes Künstlerauge, dem der wirkliche Charakter dieses Lachens nicht entgehen konnte.

„Sehen Sie, mein Herr, Sie werden schon nervös, der bloße Gedanke, daß man die Schuld auf Sie werfen könnte, regt Sie auf."

Ich muß gestehen, Miß Bell, Sie haben Recht. Denn es ist etwas so ungeheuerliches, daß mich der Gedanke, ich möchte fast sagen, bestürzt macht. Doch bin ich der festen Ueberzeugung, daß etwas Derartiges nie geschieht."

„Auch ich will es nicht hoffen. Immerhin schieben Sie Ihre Reise nach dem Süden nicht allzu lange auf. Und wenn die Saison im Abflauen ist, gehen Sie ruhig nach Kalifornien oder wohin Sie wollen. Ein Jahr Trennung wird uns einander nur näher bringen, und jeder Augenblick kann die Entdeckung des Schuldigen zeugen, dann aber können Sie jeden Augenblick nach New-York zurückkehren."

„Ich füge mich als geduldiger Sklave auch dieser Bedingung. Es scheint ja, daß Sie es lieben, Ihre Verehrer zu quälen, um sie abzuschrecken. Bei mir aber werden Sie das Gegentheil von dem erreichen, was Sie vielleicht beabsichtigen."

„Ich beabsichtige nichts, als Sie zu prüfen. Und können Sie es mir so sehr verübeln? Sie haben eine schöne Frau gehabt, und haben trotzdem Ihre Leidenschaft mir geschenkt. Kann sich Ihre neue Leidenschaft nicht wieder ändern?"

„Nein, Bell, Ihnen gehöre ich bis zum Tode."

„Das sagt man so, mein Freund, aber ich bin Amerikanerin, bin praktisch und nicht mehr allzu jung. Ich lasse mich nicht blenden durch schöne Worte."

Sie sind so grausam, wie Sie schön sind."

„Sehen Sie, Grausamkeit ist das Vorrecht der Schönheit. Aber nun, theuerster Freund, muß ich Sie verabschieden, denn ich muß mich für die Oper ankleiden. Ich habe doch heute Abend noch die Ehre im Theater."

Fortsetzung folgt.)

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag, 11. August 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

20 52 129 212 863 458 610 816 44 91 1111 455
818 33 70 79 991 2022 70 278 831 91 565 82 775 974
3061 93 440 75 85 698 875 4010 809 56 457 794
5021 59 290 443 60 509 694 832 54 924 29 6079 143
92 237 56 806 621 81 99 815 965 7061 103 52 81 860
914 41 8283 (500) 481 568 796 916 9025 188 536 60
[illegible]
10111 68 83 254 67 368 84 580 622 740 58 849 64
965 86 11125 78 94 221 475 546 607 747 12109 242
318 23 89 44 491 578 13004 14 18 139 63 602 28 710
43 59 919 14160 78 430 896 925 28 15023 90 244
825 496 525 94 612 777 830 16211 74 352 62 444 849
66 912 69 17022 48 62 118 34 227 323 54 70 419 610
82 776 87 18170 212 463 78 500 88 788 19046 170
218 63 466 86 696 757 856 901 34
20074 113 433 583 93 649 68 75 21109 301 21 25
489 565 67 835 22118 27 68 73 280 (200) 589 602 972
23386 506 46 24424 520 62 95 25227 44 431 771 73
966 26234 71 311 38 413 19 50 51 512 684 724 855 74
941 27038 76 218 36 65 320 41 420 502 41 28247
358 454 652 931 29034 94 100 34 424 630 88 769 919 33
30008 24 30 44 99 100 (300) 4 98 236 46 54 90
527 620 64 752 802 907 31037 69 115 84 270 96 462
88 650 83 807 32050 104 36 307 403 57 70 560 614
75 707 33016 96 247 448 577 90 729 858 34032 52
178 306 64 564 671 35027 61 104 97 486 563 615 22
84 890 904 30 76 36052 60 248 85 332 523 659 902
24 (300) 37102 283 412 28 63 865 38035 258 72 94
402 9 647 753 69 77 887 938 39016 20 182 513 805
40180 489 545 46 650 99 833 959 41009 377 462
93 663 735 81 813 80 977 95 42093 204 336 75 469
551 87 629 751 830 74 928 43056 416 33 512 658 79
93 745 846 913 97 44116 63 293 324 433 567 81 626
85 800 962 45104 325 52 414 607 34 61 883 958
46105 410 522 921 24 47398 552 (200) 59 825 48140
760 79 49051 155 304
50035 195 369 73 537 680 700 51005 179 419 560
611 703 84 56 52019 (300) 94 197 (200) 230 77 405
11 718 48 79 836 53022 95 366 489 784 91 857 86
54011 242 300 994 541 631 717 55870 969 76 56018
139 238 95 302 735 49 852 57050 239 313 784 89 95
814 52 81 95 58008 125 400 502 700 835 984 59081
130 40 277 341 489 97 631 751 951
60109 (200) 44 58 70 256 438 523 766 841 926 42
61048 186 420 954 62576 671 860 912 63161 214
374 422 28 528 609 950 64003 60 122 80 94 258 451
603 704 6 990 65046 440 534 638 916 66162 92 97
286 290 568 649 57 774 956 67070 411 751 55 805
988 68027 225 59 381 91 417 28 35 83 94 571 612 70
777 95 846 69117 206 72 338 58 77 433 75 581 82
605 49 721 80 880
70092 178 256 455 552 670 73 733 43 75 858
71300 445 62 724 95 843 84 968 76 72024 44 99 309
602 67 78 83 99 716 97 881 93 73072 109 92 246 424
60 565 662 (200) 68 714 63 811 917 43 74031 42 347
65 466 629 96 736 55 75132 41 91 297 447 67 68 517
67 786 855 974 76305 11 22 86 428 40 521 75 791
697 925 77043 186 238 78 400 75 96 588 655 732 915
78009 63 232 42 428 53 552 653 706 13 804 976 79718
85 841
80013 74 163 93 287 300 77 403 11 46 547 651
696 746 821 29 81088 124 40 60 324 98 483 512 616
740 95 832 61 64 82066 69 88 232 310 604 732 842
949 83071 81 204 17 315 99 571 91 638 84191 339
42 460 73 618 899 85142 78 229 476 876 86365 477
596 662 933 87142 55 56 589 670 821 88344 456
605 731 45 955 89026 73 238 99 (300) 320 69 547
831 52 915
90420 94 525 607 754 951 98 91055 164 81 237
310 476 88 500 701 870 92010 231 85 427 36 40 522
646 47 59 68 738 859 93005 234 698 715 27 841 914
94088 161 80 253 57 418 58 96 554 668 768 928
95099 112 372 449 (300) 772 88 820 66 76 93 955 56
96032 149 244 338 486 500 673 87 887 941 65
97032 118 418 24 777 947 98036 63 66 244 324 402
28 71 590 748 899 99022 106 39 219 65 89 309 517
49 687 754 970
100067 281 313 61 485 553 751 869 101071 370
494 589 99 758 886 102160 297 535 59 80 621 (200)
103327 498 548 648 56 65 825 67 104414 84 582 831
983 105143 214 337 64 444 91 591 632 106110 327
688 705 857 920 107038 46 686 924 108025 208 63 76
877 481 666 819 950 109146 328 518 73 640 787
912 33
110400 717 896 111038 89 131 47 82 244 692 711
801 47 928 59 112118 269 339 65 697 708 36 82 848
951 113031 48 131 398 463 529 93 685 774 879 921
114011 228 335 (200) 401 646 711 68 826 909 30
115394 403 44 505 56 602 4 (200) 9 875 116328 33 66
408 91 117174 539 632 720 63 802 23 118127 291 355
69 689 872 119024 129 639 50 701 810 19 69 70 946
120047 65 94 159 257 98 489 539 606 44 57 797
121114 286 317 43 534 701 122166 300 463 508 59
64 606 20 744 922 74 123038 73 197 276 344 60 400
47 74 85 920 81 124257 413 39 48 50 51 667 68 96
801 74 907 95 125161 352 486 507 647 66 864 81 904
92 126124 49 72 73 80 254 324 176 439 504 51 802
[illegible]
72 895 919 53 128082 124 90 244 308 13 40 461 696
846 929 129271 541 43 47 659 746 988
130223 47 517 55 616 787 971 131039 114 266
364 82 927 34 132070 561 603 723 32 914 38 85 133003
142 57 220 334 51 472 612 28 702 95 (300) 891 998
134165 87 363 507 625 938 40 82 135132 233 78 358
64 93 412 640 61 751 (3000) 98 863 990 136120 228
29 300 485 544 616 36 745 74 823 981 137139 331 503
625 678 789 89 912 84 138186 219 73 339 92 495 504
19 33 73 655 90 771 904 139183 226 71 376 403 538
738
140125 54 211 35 51 351 410 611 757 78 141078
88 124 251 574 79 652 729 75 893 906 27 142173 281
314 440 660 887 143074 152 310 56 468 554 606 (200)
46 74 721 53 822 144070 222 25 71 323 635 728 805
145458 55 76 521 76 774 146185 292 319 471 593
602 8 745 884 980 147304 22 404 77 508 618 19 821
978 148238 (300) 94 350 85 667 840 149255 303 68
77 408 695 738 855 905 40
150078 264 67 351 52 409 20 583 824 47 151010
122 44 376 425 30 987 152050 132 338 48 604 775
945 153002 71 205 347 88 485 (1000) 616 39 53
875 999 154114 326 774 922 155206 425 76 80 632
706 918 156101 57 468 564 886 971 157194 276
510 91 158001 61 177 93 379 442 511 90 604 14 70
719 58 159369 457 81 542 805 954
160067 144 57 59 93 230 92 469 504 70 704 947
78 161210 389 442 534 699 835 74 903 93 162131
239 49 432 712 842 95 930 78 163215 349 97 715 852
992 164006 41 69 229 49 72 (200) 568 856 165116
706 63 66 907 166143 295 (200) 358 63 78 446 741 69
802 926 167168 222 88 345 713 874 168022 29 94
151 202 343 428 536 765 169072 130 47 (300) 52 97
225 64 382 613 85 89 860 907 52
170058 403 5 532 658 723 88 171059 79 388 474
595 639 857 916 65 93 172470 96 (200) 510 53 714 912
173103 284 336 450 635 721 51 922 79 174262 69 565
616 57 712 822 175070 349 719 914 44 176054 94
152 311 635 177047 185 226 32 360 86 466 521 693
98 771 88 97 806 89 918 45 178134 92 310 49 72 80
404 32 560 622 35 702 909 52 179014 84 252 71 318
96 422 47 507 604 43 90 791
180155 204 61 417 511 24 69 675 703 875 181086
486 585 642 44 930 182087 83 171 80 208 65 406 566
662 892 183057 352 84 608 731 808 89 908 29 184007
55 212 388 562 69 652 728 71 87 347 901 3 185079
486 88 511 683 186118 48 82 210 50 670 776 803
903 187232 69 368 459 560 69 94 667 856 916
188016 232 401 82 556 689 799 (1000) 933 45 189049
349 449 550 758
190003 105 9 357 64 691 719 905 89 191253 444
600 4 98 761 801 86 902 17 68 192004 114 19 24 79
206 17 40 60 63 420 938 50 193092 349 50 80 434
501 605 825 918 194008 211 41 370 81 94 452 810
195135 98 270 539 824 74 85 992 196132 33 419 601
23 781 909 68 197588 638 701 830 82 198010 15
129 81 205 (200) 24 72 85 300 199174 469 635 805
64 945
200020 71 161 352 780 875 905 201184 233 55
63 631 45 851 82 906 74 202058 373 81 576 779 971
203047 53 84 515 81 652 773 817 80 917 27 77
204042 121 439 587 605 17 18 727 205085 129 60
226 67 96 494 715 206061 872 75 478 523 58 634 64
207027 63 305 36 93 99 427 866 81 965 208149 216
495 593 621 864 209162 476 665 70 818 945
210003 289 541 52 93 790 908 72 77 211001 78
185 223 315 43 403 508 603 76 791 831 920 212159
76 211 382 466 85 87 640 797 853 55 76 962 213005
185 422 611 22 808 23 926 (300) 214267 (300) 851
901 215001 407 506 701 849 940 216081 166 210
400 24 526 639 52 721 60 90 883 963 217067 (800)
202 (200) 345 92 495 553 833 99 218027 29 208 394
497 529 769 89 800 39 219207 390 408 614 44 731
220004 237 426 68 594 827 (200) 91 221046 104
37 353 458 635 53 744 95 895 930 50 222011 41 219
345 90 473 716 866 (30000) 924 94 223087 299
394 404 88 586 637 57 730 66 833 224156 69 285 47
50 98 324 52 602 714 27 49 840 951 55

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag, 11. August 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

5 172 80 429 35 56 705 803 63 93 1026 79 125
226 81 304 421 73 542 881 916 57 2052 97 119 63 64
90 442 805 84 3056 168 73 461 64 724 53 89 4004
90 287 99 558 636 69 986 5036 93 271 (500) 368 499
544 72 655 704 30 905 6092 93 153 297 345 508 605
727 51 822 949 87 7028 64 275 385 616 24 85 790
[illegible]
177 203 33 327 459 526 90 (200) 836 949 67
10036 92 156 342 62 542 671 11091 565 647 99
857 12149 350 428 72 502 46 695 932 13006 52 127
81 243 660 850 985 14018 128 244 357 407 13 520
820 936 15013 164 212 24 394 426 577 998 16055
200 19 495 534 82 91 696 800 970 17265 319 94 704
16 809 18112 228 43 78 93 412 70 92 667 709 29 891
901 19052 96 131 264 453 570 82 750 908
20096 313 43 422 750 951 21077 130 50 233 340
402 23 508 22022 151 220 90 368 401 63 552 820 43
81 934 23009 188 201 320 61 449 541 756 810 24049
78 653 878 25027 35 107 256 67 462 546 59 66 70 715
49 816 68 71 26415 529 30 779 895 965 27223 80 529
35 39 85 86 722 868 82 957 66 28026 (200) 34 41 77
157 527 29057 146 212 70 85 723 35 58 862 995
30002 113 207 378 441 716 819 28 31066 156 90
268 519 32234 58 666 96 721 805 59 33266 461 63
508 626 74 712 879 924 63 87 34095 215 75 321 84
538 66 635 (500) 99 711 35210 46 82 704 36088 186
324 406 602 3 12 331 923 37036 140 49 385 578 86
649 85 904 38154 319 633 806 39023 621 812 935 88
40236 89 327 536 87 91 984 41088 423 505 703
999 42011 348 91 415 44 642 741 75 906 43007 150
407 17 516 42 612 60 72 756 66 824 34 965 44078
214 46 320 81 425 770 97 818 948 45161 273 400 (300)
90 636 801 48 71 46155 69 288 303 416 813 47092
158 87 215 35 626 91 771 843 46 911 34 48040 68
200 24 57 404 765 66 937 50 49083 209 77 86 601 82
805 19 70 971
50045 87 222 460 98 564 792 51104 6 70 253 67
80 (200) 317 404 507 676 707 90 849 946 52032 345
485 554 631 (200) 63 859 910 22 42 45 53001 84 128
273 87 413 96 508 821 88 930 81 54049 81 99 312 38
470 646 83 780 855 93 979 98 55240 70 328 41 76
461 76 640 56170 206 72 482 901 57063 109 211
74 330 496 596 625 709 817 900 50 58049 157 256
348 640 43 67 907 34 59115 53 58 354 796 828 58
60087 101 88 378 569 71 87 989 61063 79 223
324 445 531 78 611 722 938 55 62014 31 173 284 330
525 707 82 881 63086 129 81 215 460 570 750 64047
148 68 221 27 38 314 438 691 823 900 65178 82 86
366 401 22 46 602 66071 311 47 84 411 32 88 519
641 82 352 83 915 67121 47 317 60 471 72 77 541
647 918 68088 (1000) 131 284 340 68 593 644 917
69170 246 547 77 98 619 816
70143 358 66 82 421 71023 301 621 42 72141
50 349 615 18 777 867 931 73028 257 78 331 51 401
40 593 733 813 909 74139 65 237 402 3 27 74 538
774 88 927 66 75160 82 (200) 234 56 82 510 871 990
91 76009 28 66 198 339 96 512 643 53 945 53 58 64
77016 19 176 310 666 701 913 78189 253 464 650
611 56 66 79097 154 245 478 80 664 749 65 810 55
80042 111 16 58 70 250 65 354 58 448 600 27 33
875 913 81479 501 99 764 824 47 905 16 94 82092
108 241 43 512 685 (200) 87 746 846 86 946 77 83259
334 70 422 87 84388 45 411 505 849 996 85150 237
90 413 47 626 57 727 72 854 89 927 86004 476 88
561 84 761 867 942 87006 60 108 412 42 86 520 947
88024 226 69 369 401 6 500 798 89019 120 32 97
265 307 34 88 419 95 534 (200) 600 (1000) 738 92
804 82
90090 266 380 524 30 70 674 809 52 962 91029
39 63 251 77 337 474 704 (200) 92193 292 97 538 61
607 747 892 951 93024 44 61 219 22 410 506 46 634
334 917 39 94389 93 422 590 634 894 95165 215 40
307 497 509 761 822 34 44 916 96114 260 734 805
42 958 97119 24 98 297 308 16 75 407 515 68 96 611
25 740 70 76 98054 133 61 273 341 648 84 722 65
99121 28 264 440 50 583 88 602 715 801
100465 652 772 101150 97 371 608 (800) 52 725
892 102029 157 256 74 426 506 53 647 767 802 10 80
984 103179 848 926 29 104030 129 238 351 547 730
55 835 105038 50 171 630 767 69 878 106136 238
306 (300) 443 549 645 107020 83 85 225 48 58 395 450
91 573 776 985 65 108014 16 32 248 59 379 441 619
25 87 918 75 109013 81 (500) 334 419 (1000) 535
672 800 32 947 67
110196 (200) 207 415 52 71 792 838 57 958 111239
304 44 55 406 557 670 75 787 870 112100 71 212 331
609 748 899 113174 448 510 60 76 603 54 90 798 974
114085 88 207 425 679 754 988 115046 134 75 848 99
116015 122 273 83 325 47 415 18 50 693 756 844 910
94 117163 365 80 437 570 118018 76 199 218 321 402
651 60 119042 166 76 319 65 730 860 (200) 943 86
120036 326 47 455 518 603 736 887 121152 74
431 69 574 94 684 866 122147 65 287 410 97 610 69
97 824 924 123044 100 224 341 78 449 69 541 680
740 937 67 124048 200 407 29 509 899 903 125107
363 408 693 716 870 126157 227 490 711 32 937
127032 283 402 569 722 801 14 32 56 959 128087
260 443 45 532 661 721 806 18 129042 51 71 85 249
340 81 592 776 89
130091 130 31 90 283 420 59 533 745 819 42
131293 357 444 61 68 594 601 723 895 956 132557
65 623 806 12 17 18 88 133342 (200) 453 84 518 691
843 134013 21 (300) 136 57 214 25 362 462 627 98
725 903 135128 489 599 693 718 83 97 900 136215
342 592 630 855 902 4 (1000) 137029 60 83 122 286
374 478 781 829 57 902 25 54 59 138029 54 132 34
89 278 463 599 615 22 717 139137 639 98 731 813 61 902
140539 913 98 141181 469 514 678 772 78 912
142108 391 759 81 881 921 143250 382 93 466 643
705 829 73 950 71 144231 59 72 301 577 609 742 829
932 145144 78 82 245 82 359 538 44 627 31 88 844
940 56 146018 100 57 218 355 496 561 600 12 52 68
815 71 938 147017 190 222 57 94 331 429 517 610
91 817 148150 398 442 59 572 759 65 913 29 73
149005 131 385 532 44 648 (200) 706 37 887 948 51
150005 112 218 45 304 38 90 697 719 68 93 940
151104 86 256 320 438 600 890 152112 321 579 694
801 958 94 153003 168 277 436 652 798 (300) 845 46
52 74 154050 364 97 506 67 842 55 916 155030 91
143 46 66 204 49 86 327 509 738 864 156009 251
387 449 68 648 771 841 92 924 157167 261 71 78 98
344 492 94 503 41 63 644 65 71 73 779 892 158031
112 352 83 419 57 814 24 48 57 68 994 (200) 159196
493 669 881
160023 359 554 96 721 93 161034 133 427 585
623 783 846 162013 113 227 78 368 498 733 827 72
163020 162 203 54 304 461 863 911 22 164253 858
455 562 645 748 81 889 99 941 165252 83 564 166027
55 84 349 91 501 601 68 757 955 167313 92 464 645
729 866 168053 91 119 267 302 60 815 49 89 912 63
169140 51 320 569 683 888
170031 35 64 108 350 572 83 669 171133 47 262
593 836 46 60 909 172030 431 34 45 46 506 785 825
43 173297 324 791 810 926 46 49 95 174089 125
82 (500) 395 705 934 76 175368 500 176053 72 387
427 711 13 830 945 177323 61 716 33 86 883 982
178021 252 784 829 179019 150 511 687 93
180147 51 53 282 380 606 64 94 815 62 97
181024 165 251 94 96 451 59 75 616 23 37 922
182022 300 2 61 631 829 43 183316 424 53 739 56
822 184081 147 90 270 313 412 21 30 516 98 624 995
185132 219 31 388 537 609 90 802 35 39 54 967
186296 439 92 95 524 709 916 187021 47 129 49 51
53 61 200 49 390 772 80 81 844 934 71 188044 60
82 (500) 93 125 284 307 422 75 676 786 917 47
189029 48 60 225 47 49 388 412 37 58 545 78 920
46 88
190292 318 (300) 450 80 737 829 85 983 191079
268 484 48 533 83 621 717 81 836 192137 205 74
361 474 656 755 808 71 79 974 78 193007 107 98
309 494 778 896 923 194145 92 209 44 47 58 300 87
434 50 581 964 195244 338 900 427 33 97 530 44
851 65 196136 55 243 371 488 717 85 197014 61
72 87 102 68 221 69 402 12 546 51 675 779 889
198243 500 23 49 98 897 98 960 199031 38 197 342
427 521
200041 329 411 66 595 940 70 201284 423
202037 79 106 37 54 236 545 88 203212 352 406
756 891 204023 199 358 (200) 647 723 63 70 991
205215 447 669 206055 74 118 38 215 22 29 89
62 88 374 415 505 909 207126 64 300 957 (200)
208068 121 30 35 392 483 532 814 18 67 209027
122 93 521 639 764
210007 22 201 (200) 4 365 640 68 784 945 211018
49 80 169 238 88 91 97 688 739 841 49 212088 139
401 25 38 633 78 790 859 213030 44 71 283 340 459
64 526 763 806 75 941 62 214025 32 427 652 918 68
215086 130 231 94 303 22 97 544 68 92 700 18 828
216224 54 983 217002 88 221 422 669 (1000) 811
218067 130 359 419 35 537 68 627 41 754 867 928 71
219039 105 67 249 301 525 631 69 928
220293 98 456 72 625 92 714 34 37 805 905
221141 261 365 749 887 92 907 34 81 222161 248
325 64 406 901 223062 99 191 96 337 42 824 27 90
901 224022 306 20 750 69 78 89

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 45000 Mk., 1 à 15000 Mk., 1 à 5000 Mk., 2 à 3000 Mk., 2 à 1000 Mk., 9 à 500 Mk., 19 à 300 Mk.